Sonntag, 17. Mai 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 114.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Aus der Geschichte der Tscheka.

Von Dr. W. Stranski.

Das kurze und lakonische Wörtchen Tscheka ist heute bereits zu einem feststehenden Begriff in allen Kultursprachen geworden. Was es bedeutet, ist heute wohl überflüssig, der Welt zu erklären. Die Sprache der nach Zehntausenden zählenden unschuldig gemordeten Menschen wirkt eindringlicher, als irgendwelche Erklärungen, die den Tatsachen gegenüber verblassen müssen. Was sich hinter den Mauern der russischen Tschekagefängnisse abgespielt hat und noch abspielt wird nie restlos geklärt werden können, nie wird man eine auch nur annähernd genaue Zahl der Opfer ermitteln können. Der außenstehende Beobachter wird, wenn die Rede auf die Tscheka kommt, unwillkürlich die Frage stellen, wie es möglich war, daß in Rußland neben der Sowjetregierung eine Institution Fuß gewinnen konnte, die mit den eigentlichen Regierungsstellen wenig gemein hat, die einen Staat im Staate bedeutet, ja, man kann diese Behauptung ruhig aufstellen, eine größere Macht repräsentiert, als die Volkskommissare im Kreml selbst.

Die Antwort auf diese Frage gibt Georg Popoff im Einleitungskapitel seines Buches „Tscheka, der Staat im Staate" (erschienen in der Frankfurter Sozitätsdruckerei) über die Entstehungsgeschichte der „Außerordentlichen Kommission". Als die Bolschewisten am 28. Oktober 1917 in Petersburg die Macht ergriffen hatten, wählten [illegible] als Regierungssitz das Smolnyinstitut, das leicht in Verteidigungszustand gesetzt werden konnte. Mit der roten Herrlichkeit war es damals eben noch nicht weit her. Kommandant des Gebäudes war ein älterer, immer freundlich lächelnder Mann namens Felix Dserschinski, der später in der Tscheka die erste Rolle spielte. Schon nach Verlauf von wenigen Wochen hatte er es verstanden, den Rat der Volkskommissare von der großen Gefahr zu überzeugen, die der Revolution drohe, und von der Notwendigkeit der Gründung einer „Außerordentlichen Kommission" zum Kampf mit allen Feinden der kommunistischen Revolution. Am 21. Dezember 1917 fand im Smolnygebäude dann auch bereits die erste Sitzung der Tscheka statt, zu deren Vorsitzenden Dserschinski gewählt wurde. Zu Anfang verfügte die Tscheka über 130 Beamte, die in Petersburg an die Ausrottung der Aristokratie und des Bürgertums schritten. Recht bald vergrößerte die Tscheka jedoch ihr Agentenheer, und als die Regierung am 12. März 1918 nach Moskau übersiedelte, zählte sie bereits viele Tausende von Henkern und Spitzeln. Nach dem Umzug der Regierung richtete auch die Tscheka ihre Zentralstelle in Moskau ein und überzog ganz Rußland mit einem dichten Netz von Tschekaabteilungen.

Die Ermordung des Vorsitzenden der Petersburger Tscheka, Uritzki, und das Attentat auf Lenin leiteten erst die eigentliche Blutherrschaft der Tscheka ein. Die Zeit vom 5. September 1918 bis um die Jahreswende 1921/22 war durch den Satz gekennzeichnet: „Von nun ab soll die Losung: „Alle Macht den Sowjets" durch den Ruf: „Alle Macht der Tscheka" ersetzt werden." Was in jenen Jahren hinter den Mauern der Tschekagefängnisse vorging, ist so haarsträubend, daß es nie restlos klargelegt werden wird. Allein als Antwort auf die Ermordung Uritzkis wurden in Petersburg 500 Menschen erschossen, in Moskau als Antwort auf das Attentat auf Lenin 300. Die sowjetrussische Statistik gibt die Zahl der Hingerichteten während dieser Zeitperiode mit 12 000 an. Daß diese Angabe aber auf keinen Fall stimmen kann, beweist die Tatsache, daß in den einzelnen Städten wie Petersburg, Moskau, Kiew, Charkow usw. allein mehrere Tausend erschossen wurden. Allein im Gouvernement Ufa wurden im Jahre 1919 über 10 000 Bauern ermordet. Bei dieser Sachlage dürfte es noch fraglich erscheinen, ob selbst eine zehnmal so hohe Zahl, wie die von den Bolschewisten angegebene, der Wahrheit nahekommt.

Als die Sowjetregierung die größten Anstrengungen machte, um mit dem Ausland Wirtschaftsbeziehungen anzuknüpfen, entschloß man sich, mit der Tschekawirtschaft aufzuräumen. Aber wie wollte man das verwirklichen? Konnte man die „Außerordentliche Kommission", die eine größere Macht repräsentierte als die Regierung selbst, einfach auflösen? Der Versuch wäre ohne Zweifel gescheitert, und so wählte man einen Ausweg, indem man die Tscheka „auflöste" und an ihrer Stelle die „Staatliche Politische Verwaltung" Gosudarstwennoje Polititscheskoje Uprawljenie, kurz G. P. U. — gründete.

Ein wirklicher Umschwung war mit dieser Gründung natürlich nicht vollzogen worden. Das Kind hatte lediglich einen neuen Namen erhalten. Die Schilder an dem Tschekagebäude in der Moskauer Lubjankastraße wurden umgeändert, im Innern überklebte man die an den Türen der einzelnen Abteilungen angebrachten Aufschriften, die das Wort „Tscheka" enthielten, mit weißem Papier und schrieb die Buchstaben G. P. U. darauf. Das war alles! Ja, daß ich nicht lüge! Man hatte auch sogar den Vorsitzenden der Tscheka, Dserschinski, abgesetzt und zum Verkehrsminister ernannt. Das hinderte aber nichts an der Tatsache, daß Dserschinski seinen Posten als Vorsitzender des Kollegiums der umbenannten Tscheka, von nun ab des „Kollegiums der G. P. U." beibehielt. Und Unschlicht, der neue Leiter der Moskauer G. P. U. hatte sich von seinem Vorgänger Dserschinski sehr bald die nötige Routine angeeignet, mit den „Feinden der Revolution" in entsprechender Form abzurechnen. In Rußland war damals zwar die Todesstrafe aufgehoben worden, aber was kümmerte das die Tscheka.

Mit dem Ende der „Neuen Ekonomischen Politik" und nach dem Tode Lenins folgte wieder eine Periode des schrankenlosen Mordens. Die Todesstrafe wurde am 5. März 1924 wieder offiziell eingeführt. Eine neue Schreckenszeit der Verhaftungen, Razzien, Hinrichtungen und Verschickungen nach Sibirien begann. Bezeichnend für die Macht der Tscheka ist die Tatsache, daß man nicht einmal davor zurückschreckte, in der Wohnung des populären Führers der roten Armee, Trotzki, eine Revision vorzunehmen. Das Jahr 1924 war in Rußland das sogenannte „sibirische Jahr". Schon 1923 wurden nach sowjetrussischen Angaben 72 658 Personen nach Sibirien verbannt. Im Jahre 1924 hat sich diese Zahl verdreifacht. Während der gleichen Zeit begann die Tscheka auch mit dem Ausbau ausländischer Tschekaabteilungen, die den Kampf der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern unterstützen soll. Mit welchen Mitteln da gearbeitet wird, hat der erst kürzlich in Leipzig beendete Tschekaprozeß aller Welt bewiesen.

*

Boris Sawinkow, bekannt als großer Antibolschewist, ist vor einem Jahre in die Hände der Tscheka gelangt. Der Prozeß gegen ihn endete mit der Verurteilung zum Tode. Sawinkow ist ein Mann des Terrors gewesen, der sich nach seiner Verurteilung in Sowjetrußland für die Bolschewisten erklärte und auch begnadigt worden ist. Gerade diese Begnadigung hat besonders in Polen Aufsehen erregt. Nunmehr kommt aus Moskau die überraschende Meldung, daß Sawinkow, der noch immer in den Händen der Tscheka war, obwohl er sich ziemlich frei bewegen konnte, sich aus dem fünften Stockwerk des Tschekagebäudes in Moskau gestürzt habe, weil er die lange Haft nicht mehr ertragen konnte. Er war sofort tot. Dieser Selbstmord hat in der ganzen Welt die Gemüter in Erregung versetzt.

Der Tod Boris Sawinkows, der aus Moskau gemeldet wird, ist ebenso geheimnisvoll wie das Leben des Mannes, der die meisten Terrorakte im zaristischen Rußland arrangierte, dann der leidenschaftlichste Bekämpfer des Bolschewismus wurde, zwischendurch ausgezeichnete Romane schrieb, schließlich in die Hände seiner Todfeinde fiel, zum Tode verurteilt, zu zehnjährigem Gefängnis begnadigt wurde und nun durch Selbstmord geendet haben soll.

Die Propagandastellen der Sowjetmacht konnten sich in der letzten Zeit nicht genug damit rühmen, daß Sawinkow einer

Der Kriegsminister vor dem Sejm.

Der Bericht über die Ausgaben. — Kühne Behauptungen. — Woher kommt die Munition. — Das Flugzeugwesen. — Vorwürfe des Abg. Miedzyński. — Die Not der Subaltern-Offiziere und Unteroffiziere in der Armee. — Dreihundert Selbstmorde. — Herr General Sikorski spricht.

(Warschauer Sonderbericht des „Posener Tageblatts".)

Wenn wir die Diskussionen über das Militärbudget überfliegen, so haben wir den Eindruck, daß das Budget für dieses wichtige Departement in zwei Teile zerfällt, nämlich in die Summen, die für die Ausstattung der Armee und der Marine nötig sind, und die ebenfalls nicht zu verachtenden Summen, die ausgegeben wurden, damit, nach den Äußerungen des Vertreters der Wyzwolenie, einige Herren in hohen Militärstellen sich auf Kosten des Staates bereichern können. Das Budget für das Militär erfordert an und für sich sehr hohe Summen. Ja, man kann sagen, daß, wenn man Grenzschutz- und Armeebedürfnisse zusammenrechnet, mindestens 40 Prozent aller Einnahmen des Staates an das Militär fließen.

Wir haben noch gestern bei Besprechung des Budgets für die soziale Fürsorge gesehen, wie unendlich die Not am Lande frißt und wie schlimm die wirtschaftliche Lage auf alle Seelen drückt. Wenn man den Mut hat, ohne Umschweife die Gesamtverhältnisse ins Auge zu fassen, so kann man doch nicht übersehen, daß die Not bei weitem geringer, ja vielleicht überhaupt nicht vorhanden wäre, wenn der polnische Bürger nicht solch unendliche Summen für die Erhaltung von Heer und Marine auszugeben hätte. Aber eines können wir verlangen. Nämlich, daß Abgeordnete, die es wagen, vor das Volk hinzutreten und ihm mit Zahlen aufzuwarten, wenigstens sich die Mühe nehmen, diese Ziffern vorher zu prüfen und nicht mit falschen Angaben zu kommen. Maczyński (Christl.-Nat.) hatte die Kühnheit, zu behaupten, daß die Gesamtabschlußsumme des Budgets 3400 Millionen betrage und daß das Budget „nur" 21 Prozent von dieser Summe verschlinge, die Tschechoslowakei allein aber für ihr Militär mehr verbrauche. Was soll diese Irreführung eigentlich heißen? Zunächst einmal betragen die Ausgaben des Jahres 1925 nach den neuesten Aufstellungen nicht 3400 Millionen, sondern 2125 Millionen. Dann aber ist im vorigen Jahre bei einem Gesamtbudget der Tschechoslowakei, wie wir Herrn Maczyński mitteilen wollen, von etwa 18 Milliarden für das Heer etwa 2,6 Milliarden verwandt worden. Während also in Polen mindestens ein Drittel aller Einnahmen, in Wahrheit aber mehr, für das Heer verbraucht wird, so in der Tschechoslowakei nicht einmal der sechste Teil. Man zerbricht sich in Polen so oft den Kopf darüber, warum es den Tschechen so gut geht und im polnischen Lande die graue Sorge herrscht. Die ganz einfache Antwort auf diese Frage finden wir in den eben angeführten Zahlen.

Der National-Demokrat Zlauska hat stolz mitgeteilt, daß im abgelaufenen Jahre zweimal so viel Gewehre und Patronen hergestellt worden sind wie im Jahre zuvor, und fünfmal so viel Granaten. Von der Luftflotte, die sehr im argen liegt, teilte er nur mit, daß die Zahl der geflogenen Kilometer gewachsen sei. Dürfen wir bescheidentlich im Interesse des Landes fragen, ob auch die durchaus unzulängliche Zahl der Flugzeuge? Und, da wir die Art kennen, mit der in solchen Dingen ziffernmäßig Propaganda getrieben wird, so möchten wir auch die ergebene Erkundigung ausgesprochen, wie hoch sich denn eigentlich die Produktion an Kriegszeug im Jahre 1923 belief. So viel wir wissen, kam so ziemlich alles, was Polen damals besaß, von Frankreich, und die Eigenproduktion war sehr, sehr niedrig. Wir sind keine Militäreiferer und wollen gewiß nicht einer besonders eifrigen Kriegsproduktion das Wort reden. Aber wenn doch schon einmal Granaten und Gewehre aufgestapelt werden sollen, dann muß man wirklich dafür sorgen, daß sie im Inland hergestellt werden können, schon um die großen Summen zu sparen, die sonst an das Ausland abwandern, und so die Wirtschaftsnot und den Devisenmangel vergrößern.

Sehr ungemütlich wird es uns zumute, wenn wir ein wenig nur das alles zusammenstellen, was von den einzelnen Abgeordneten von den Unterschleifen und Schwindelmanipulationen zum Nachteil des Staates alles vorgebracht wurde. Man hat den Eindruck, daß sich das Übel der Korruption doch sehr tief und furchtbar in Polen eingefressen hat. Zaluska erinnerte an die unglaubliche Affäre mit der Gesellschaft Frankopol, die, ohne einen Pfennig in der Kasse zu haben, einfach einen Kontrakt auf 2650 Flugzeuge und 5300 Motore abschloß. Später erklärte der Kriegsminister Sikorski, daß er den Vertrag geändert habe, diesen und sieben andere, gewiß nicht minder skandalöse Verträge, und daß er auf diese Weise dem Lande einige Dutzend Millionen erspart habe. Mit anderen Worten also, dieses arme Land, das seinen Bürgern an Steuern den letzten Groschen aus der Tasche pressen muß, um sein Budget zu retten, dieses so bedrängte und zur äußersten Sparsamkeit gezwungene Land, sollte um einige Dutzend Millionen betrogen werden. Und um wie viele Millionen ist es eigentlich geprellt worden?

Miedziński von der „Wyzwolenie" sprach von dem „Banditen", dem Admiral Bartoszewicz, der als Spießgeselle einer Gesellschaft zwei Jahre lang das Land bestehlen konnte. Sie dürfen einen Offizier nicht einen Banditen nennen, so rief Herr Anusz dazwischen, worauf Miedziński zurückgab: „Ich nenne einen Dieb einen Dieb! Dieser Mann machte gefälschte Abschlüsse und führte während eines ganzen Jahres einen ruchlosen Schwindel aus mit der sich immer mehr entwertenden Mark. Er bestellte 48 000 Meter Stahleisen für Unterseeboote, und niemand hat jemals diese Stahlmenge gesehen. Der General Bobrowski unterschrieb gefälschte Lieferungsscheine und der Admiral Porębski tat ein gleiches", so sagte Miedziński.

In den Büchern der obersten Marineleitung fanden sich Eintragungen der Lieferungsfirmen mit „kleinen Rechenfehlern", die aber stets zugunsten der Lieferanten waren! Das Budget für Unterwasserboote betrug nur 900 000 zł. Es wurde, nach den Angaben von Miedziński, auf 1 800 000 zł gebracht, damit man „etwas zum Stehlen hatte"! Und das, so sagte Miedziński, sind nur die Unterschleife in einem kleinen Gebiete des gesamten Militärverwaltungsapparates!

Allen Respekt vor solchen Talenten bei den obersten Beamten! Kein Auge bleibt vor Rührung trocken, wenn diese wundervollen Schilderungen von der gewissenhaften Verwendung der sauer verdienten Gelder der Steuerzahler erzählt werden. Und die unteren Chargen in der Armee haben bitter zu leiden unter der schlimmen materiellen Lage, in der sie infolge der geringen Gehälter seufzen. Weit über dreihundert Selbstmorde gab es in der Armee, und allein 40 Offiziere haben sich das Leben genommen. Die Fälle sind nicht selten, daß ein Offizier oder Unteroffizier nicht mehr als 290 zł im Monat bekommt, aber bei größter Sparsamkeit mindestens 550 zł nötig hat.

Und was sagte Herr Sikorski zu dem allen? Er gab ein wenig zu und schwächte ein wenig mehr als nötig war die vorgebrachten Tatsachen ab. Herr Miedziński warf ihm entgegen, daß er stets dann, wenn er unmöglich die Wahrheit der Vorwürfe ableugnen könne, sage, daß er selbst schon an die Reform der Mißstände gedacht habe und daß man ihm nur habe zuvorkommen wollen. Aber wenn er nicht anders sich mehr zu helfen wisse, dann er widere er, daß die Mißstände schon von seinem Vorgänger herrührten. Und da diese Kennzeichnung Miedzińskis nicht weit von der Wahrheit entfernt ist, so können wir uns wirklich bei der Wiedergabe von Herrn Sikorskis nicht sehr eindrucksvoller Rede ganz kurz fassen. Also im Jahre 1924 habe man schon planmäßig die Mißbräuche bei den Aushebungen aufzudecken versucht. Elf Kommissionen sind zu diesem Zwecke ernannt worden. Jeder, dessen Schuld erwiesen worden, werde zur Verantwortung gezogen. Die Sanierungsreform bei der Marine sei im vollen Gange. Es sei nicht der geringste Anlaß, sich über die Zustände bei der Marine noch weiter zu ängstigen. Herr Minister! rief da Miedziński, Sie reden immer von kommenden Dingen! Nein, ich spreche von der Gegenwart, gab der Minister zurück. Auch der Vorwurf, daß er zu wenig für die materielle Ausrüstung der Armee sorge, sei ungerecht. Wir müssen eine an Zahl starke Armee haben, so meinte er, denn unsere Lage zwingt uns dazu, rasche Entscheidungen treffen zu können, wenn uns ein Krieg aufgezwungen wird. Das Fliegerwesen, die Giftgase, die Panzerautos und die Artillerie, kurz, die modernsten Kriegswaffen, sind bisher bei uns vernachlässigt worden. Und alles das muß im Einklang mit der Finanzlage geschaffen werden. So sprach Herr Sikorski. Es scheint also kaum, daß sich die Kosten für das Heer ermäßigen werden. Im Gegenteil!

Dann wurde das Militärbudget angenommen, desgleichen auch das Budget für das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge.

Die zweite Lesung des Budgets ist hiermit erledigt, und die nächste Sitzung findet daher erst am Freitag statt.

der ihren geworden sei, und in kurzen Abständen wurden immer neue Enthüllungen und Treuebekenntnisse des einstigen Konterrevolutionärs für den Bolschewismus veröffentlicht. Westeuropa, mit der Methode vertraut, durch die die Tscheka solche Bekehrungen zu erzielen pflegt, nahm die angeblichen Bekenntnisse Sawinkows mit berechtigtem Mißtrauen auf. Mit demselben Skeptizismus vernimmt man heute die Nachricht vom Selbstmord des Revolutionärs.

Die Moskauer Stellen geben selbst zu, daß dieser „Selbstmord“ sechs Tage lang verheimlicht wurde, angeblich, weil man die Erregung fürchtete, die dadurch im Volke ausgelöst werden konnte. Diese Verzögerung ist aber nicht gerade geeignet, die Nachricht glaubhafter zu machen — es haben in der letzten Zeit zu viele Häftlinge in den Gefängnissen der Tscheka „Selbstmord“ verübt — und auch jenen, die bisher von der Bekehrung Sawinkows zum Bolschewismus fest überzeugt waren, dürften jetzt einige Zweifel an der Freiwilligkeit dieser Gesinnungsänderung kommen.

Gerade dieser „Selbstmord“ lenkt die Augen wieder einmal auf die Arbeit der Tscheka. Daß hier eine der berühmten „Taten“ vorliegt, wird in der Welt niemand mehr bezweifeln.

Rumänien und Polen auf der Konferenz in Genf.

Scharfer Vorstoß gegen Rußland.

Auf der Genfer Konferenz, auf der bekanntlich der Posener kommandierende General Sosnkowski als Delegierter Polens vertreten ist, kam es, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, zu einem Zwischenfall, der einen scharfen Vorstoß gegen Rußland darstellt. Wir bringen den Bericht des genannten Blattes, ohne dazu Stellung zu nehmen. Es heißt dort:

„Obgleich vereinbart worden war, daß die aus Rußlands Fernbleiben von der Konferenz zur Überwachung des Waffenhandels erwachsenden Fragen erst wieder bei der Beratung über Artikel 32 des Entwurfs des Abkommens behandelt werden sollten, da dieser Artikel die Ratifizierungsbedingungen für das Abkommen enthält, und ausdrücklich Rußland erwähnt, benutzten heute bereits bei der Beratung über Artikel 3 im Allgemeinen Ausschuß Polen und Rumänien die Gelegenheit zu einem besonders scharfen Vorstoß gegen Räterußland und zu dem Versuch, das ganze Abkommen über den Haufen zu werden. Der Artikel 3 stellt u. a. den grundlegenden Leitgedanken des gesamten Abkommens, mit dem es steht und fällt, auf, nämlich die Forderung nach Veröffentlichung der Ausfuhrbewilligungen. Während nun die praktische Organisierung dieses Systems der Öffentlichkeit besprochen wurde, erhob sich plötzlich der rumänische Vertreter General Dimitrescu, um zunächst den Wert der Öffentlichkeit, die nicht das Geringste mit Abrüstung und Rüstungsbeschränkung zu tun habe, anzuzweifeln und dann feierlich zu erklären, daß es nicht angehe, die Staaten, die keine Waffen herstellten, zur Bekanntgabe ihrer Verteidigungsmittel zu veranlassen, während sie keine Kenntnis von den Angriffsmitteln der Waffen herstellenden Nachbarstaaten erhielten, und zwar vor allem nicht, wenn es sich um Nachbarstaaten handle, die der Konferenz fernblieben und die in dem Abkommen geforderten Verpflichtungen nicht übernehmen wollten. Die Verpflichtung zur Öffentlichkeit des Waffenhandels dürfe daher erst eintreten, wenn auch die Öffentlichkeit der Waffenherstellung gesichert sei. Auf jeden Fall dürfe kein Staat gezwungen werden, seine Einfuhren bekanntzugeben, solange die Nachbarstaaten dem Abkommen nicht beigetreten seien. Noch schärfer formulierte diese Forderung der polnische Vertreter, General Sosnkowski, der sich nicht nur wie sein rumänischer Kollege auf schamhafte Umschreibungen des Namens des gefürchteten Nachbarlandes beschränkte, sondern offen forderte, daß den Nachbarstaaten Rußlands nicht die gleichen Verpflichtungen wie den andern Konferenzteilnehmern auferlegt würden. Er legte dabei auf dem Tische des Hauses einen genau formulierten Antrag nieder, der davon ausgeht, daß die Frage des Waffenhandels nicht von der Gesamtheit des Problems der allgemeinen Abrüstung und der internationalen Sicherheit getrennt werden könne, sich dann darauf beruft, daß nach Artikel 8 des Paktes die geographische Lage eines jeden Staates berücksichtigt werden solle und hieraus schließlich einen Zusatzartikel ableitet, worin ausdrücklich die auf die Veröffentlichung bezüglichen Bestimmungen des künftigen Abkommens für die Nachbarstaaten eines Waffen herstellenden Landes aufgehoben werden sollten, solange jener Nachbarstaat dem Abkommen nicht beigetreten sei.

Diese Forderung bedeutet, wie der Vertreter Uruguays sofort sehr zutreffend bemerkte, **daß überhaupt das ganze Abkommen in Frage gestellt würde, da, wenn man die Öffentlichkeit aufhebe, überhaupt das ganze Abkommen aufgehoben sei.** Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Burton, suchte diese, wie andere im Laufe der Aussprache erhobenen südamerikanischen Bedenken gegen den Grundgedanken der Öffentlichkeit zu beschwichtigen, indem er auf die große Enttäuschung hinwies, die im amerikanischen Volke entstehen müßte, wenn dieser Grundsatz aufgegeben werde, und indem er die Zusicherung gab, daß die Vereinigten Staaten durchaus bereit seien, auch der Veröffentlichung der Statistiken über die Waffenherstellung zuzustimmen.

Die Erklärung Burtons rief großen Beifall hervor, obwohl oder vielmehr weil man sich allgemein darüber klar war, daß die Anregung der Vereinigten Staaten platonisch bleiben wird, da nicht anzunehmen ist, daß die anderen großen Waffen herstellenden Mächte ihrem Beispiel folgen. Überdies war klar, daß dadurch die durch Rußlands Fehlen entstandene Schwierigkeit ja nicht beseitigt wird. In der Tat erschien auch sofort der zweite rumänische Vertreter Comnene auf dem Plan, um die rumänisch-polnische These nochmals aufzunehmen und dabei **sogar recht starke Worte zu gebrauchen.** Er wies darauf hin, **daß Rumänien nicht so harmlose Nachbarn wie der Kollege aus Uruguay habe,** und erklärte u. a.:

Wenn wir jeden Augenblick den beträchtlichen Schwierigkeiten beiwohnen, die an den Grenzen auftauchen, und zwar in verschiedenen Ländern, die ich nicht nennen will, wenn wir alle die Herausforderungen erleben, die uns zuweilen von jenseit gewisser Grenzen kommen, und wenn wir den Rüstungsstand gewisser Nachbarländer kennen, so dürfen wir hier nicht leichten Herzens grundsätzliche Fragen behandeln, während wir an die Zukunft der von uns vertretenen Länder denken müssen.

Nachdem der Perser sich dem polnisch-rumänischen Standpunkt kurz angeschlossen, aber der Chinese, obgleich auch er ein Nachbar Rußlands ist, vor Pessimismus gewarnt und sein Vertrauen darin ausgesprochen hatte, daß auch Rußland zu einer friedliebenden Politik bereit sei, wurde die Fortsetzung dieser außerordentlich interessanten Aussprache auf morgen vertagt.

Ob es bis dahin der Tatkraft und Sachlichkeit des sehr gewissenhaften Präsidenten der Konferenz, Carton de Wiart, gelingen wird, die Gefahr, welche diese Aussprache für den weiteren Verlauf der Konferenz bedeutet, zu bannen, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall zeigte der polnisch-rumänische Vorstoß, in dem ein Echo der Konferenz des Kleinen Verbandes in Bukarest nachzuklingen schien, daß ohne Rußland die Frage des Waffenhandels kaum zu lösen ist. Er bekundete weiter, daß im friedlichen Rahmen des Völkerbundgebäudes bei einer angeblich rein technischen Konferenz zum Zwecke des Verbotes des privaten Waffenhandels unaufhörlich und zielbewußt Fragen aufgeworfen werden, die nicht nur das Abkommen über den Waffenhandel stören, sondern, was ernster ist, eine Stimmung schaffen, die allgemeinpolitisch beunruhigen muß. Auch in Völkerbundkreisen beginnt man sich daher zu fragen, ob diese Konferenz wirklich am Sitze des Völkerbunds am Platze ist, und ob es der Absicht ihrer Einberufer entsprechen kann, wenn sie zum Tummelplatz der Weltpolitik gemacht wird.“

Kapuzinerpredigt der „Prawda“.

Die Posener internationale Messe.

Die „Prawda“ schreibt:

„Am Tage der Eröffnung der Messe stellte die „Prawda“ die berechtigte Frage, ob denn auch die Organisation einer „internationalen Messe“ schon jetzt in der Zeit der furchtbaren Wirtschaftskrise nicht verfehlt sei oder gar tötend für unsere junge Industrie.

Jetzt können wir nach genauer Prüfung und nach Einholung von Informationen bei den interessiertesten Personen, d. h. bei den polnischen Ausstellern, Kaufleuten und Industriellen selbst — mit reinem Gewissen zu dieser Frage zurückkehren. Jetzt nicht mehr mit einer Frage, sondern mit einem **kategorischen Urteil.** (sic!) Ja, entschieden verfrüht haben sich unsere maßgebenden Faktoren leichthin dazu entschlossen, diese „internationale Messe“ zum Schaden für unsere einheimische Industrie und unseren Handel zu veranstalten.

Es steht außer Frage, daß die Konkurrenz nötig ist und daß aus ihr der Fortschritt quillt. Aber — es ist ein ernstes Aber...

Unsere junge Industrie muß wenigstens in den ersten Jahren der Unabhängigkeit Polens protegiert werden, sonst verfällt sie hoffnungslos, niedergedrückt durch fremde, billigere Fabrikate der alten erfahrenen Auslandsindustrie. Und mit ihr werden einige Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden, was die Not ihrer Familien — wenig gerechnet — von einigen Millionen nach sich ziehen muß. Es war richtig, daß unsere Regierungen — obwohl wir natürlich Anhänger des Freihandels und der freien Konkurrenz sind —, sich mit Händen und Füßen gegen die ihnen durch fremde Staaten aufgezwungenen Nachlaßtarife von eingeführten Auslandsfabrikaten, besonders auf Gebieten, wo wir schon stark genug sind, wie z. B. landwirtschaftlichen Maschinen (!) oder Webereierzeugnisse (!) wehrten.

Wir erinnern die Leser nur an die verzweifelte Handelsbilanz, von der wir aus der Sejm-Diskussion über das Budget erfuhren. Die Summe der Einfuhr in einem Monat nur übersteigt unsere Ausfuhr um Millionen. Was ist dort nicht? Luxuswaren, aber auch gewöhnlicher Tand, weil sie billig sind, und sie werden von den Nachbarn eingeführt, wo wir sie selbst in besserer Sorte produzieren können. (sic!) Wir erinnern an die Diskussion und das sachliche (!) Vorgehen unserer Abgeordneten von der N. P. R. in dieser Frage.

Der Handel kennt nicht den Geruch des Geldes. **Er kauft, wo es billiger ist.** (Sehr richtig! Red.)

Und deshalb sind auch **Schutzzölle, besonders für unseren jungen Staat, ein notwendiges Übel.**

Man muß von vornherein nach Möglichkeit einstweilen noch die Tendenzen der Einfuhr solcher Artikel, die wir bei uns herstellen, bekämpfen und zwar, um selbst für den Preis gewisser Mängel im Lande die einheimische Industrie zu erhalten, dem polnischen Arbeiter Arbeit zu geben und noch einige Jahre hindurch die Möglichkeit zu geben, daß sich die einheimische Industrie so entwickeln kann, daß sie in einigen Jahren schon in der Lage sein wird, mit der Auslandsindustrie zu konkurieren. (Wie denkt man sich das? Red.)

Wir müssen noch von vornherein die Einfuhrtendenzen bekämpfen — sagen wir.

Und was sehen wir?

Von oben, denn nämlich von den Selbstverwaltungsämtern, geht die unglückliche Idee einer „internationalen Messe“ aus — entschieden verfrüht.

Wem wollen wir Sand in die Augen streuen? Den Deutschen, Franzosen, Enländern?

Lächerlich!

Und zugleich stellen wir solche Tatsachen fest: Deutschland oder Österreich haben eine Menge von Artikeln geschickt, die sie auf der Messe billiger verkaufen als unsere polnischen Industriellen. Und sie machen Geschäfte, während der polnische Aussteller, mit dem wir vertraulich sprachen, dies nicht kann, da die Umsätze minimal sind und ihm das ausgegebene Geld leid tut.

Da werden in ostentativer Weise in der Maschinenabteilung (!) — unsere Spezialität — Plakate von Auslandsfirmen ausgehängt: **Wir geben zweijährigen Kredit.**

Welche Fabrik bei uns kann sich dazu aufschwingen?

Das ist die Konkurrenz für unsere Industrie. Wieviel Umsatz machen die Ausländer und wieviel machen die Polen? Das wollen wir zum Schluß der „internationalen Messe“ sagen.

Konkurrenz ist Fortschritt, und bei uns ist es noch verfrüht, weil es für die einheimische Industrie tötend ist. Schutzzölle, Schutz vor ausländischen Fabrikaten, sind einstweilen das notwendige Übel. (Also doch ein Übel! Red.) Die „internationale Messe“ war ein böses Experiment.

Genug der Experimente!“

Der Prozeß gegen die ukrainischen Abgeordneten.

Internationaler Widerhall!

Aus Warschau wird uns geschrieben: „Wie bereits berichtet, hat sich in Rowno der Prozeß gegen die drei ukrainischen Abgeordneten abgespielt, deren vom Sejm beschlossene Auslieferung seinerzeit eine so gewaltige Aufregung unter den Sozialisten und den östlichen Minderheitenabgeordneten hervorgerufen hat. Der Prozeß selbst war höchst eigenartig. Als dem Vorsitzenden die Fragen eines der hervorragenden Advokaten unangenehm wurden, ließ er diesen Advokaten durch den Gerichtsboten aus dem Saal bringen. Hierauf verließen sämtliche übrigen Anwälte, im ganzen 11, den Sitzungssaal, und die Angeklagten übernahmen die Verteidigung selbst. Unter diesen Advokaten befand sich eine ganze Reihe hervorragender Rechtsgelehrter, die zu Oesterreichs Zeiten als Professoren an der Lemberger Universität tätig waren. Wie bekannt, fand schließlich die Verurteilung der Angeklagten zu ein bis zwei Jahren schweren Kerkers statt. Sie wurden jedoch gegen Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil hatte einen außerordentlich tiefen Eindruck auf die anwesenden Ukrainer gemacht, die zum Teil in Schluchzen ausbrechen und heftige Drohungen ausstießen. Der Fügrer der Ukrainer Paul Wasynczuk hatte sich vor Beginn des Prozesses an eine Reihe führender Politiker gewandt, darunter an Lloyd George, Painlevé, Herriot und zahlreiche andere, um sie zur Zeugenschaft darüber aufzufordern, welche Rechte den Parlamentariern einzuräumen seien. Der französische Premierminister Painlevé hat nun geschrieben, daß ihn seine jetzige Stellung daran verhindere, zu Gunsten der angeklagten ukrainischen Abgeordneten einzugreifen, daß er jedoch ihnen sein tiefstes Mitgefühl übermittle. Der bekannte freisinnige englische Parlamentarier Kenworthy schrieb, er sei nur deswegen nicht nach Rowno gekommen, um am Prozeß als Sachverständiger teilzunehmen, weil er die Benachrichtigung zu spät erhalten habe. Kenworthy versprach jedoch, im englischen Parlament über die ukrainische Angelegenheit zu interpellieren. Diese Interpellation ist nun tatsächlich erfolgt. Chamberlain antwortete nach der Art eines englischen Staatsmannes vorsichtig und zurückhaltend. Er sagte jedoch, es unterliege keinem Zweifel, daß das ukrainische Volk verschiedene Ansprüche an die Vergangenheit zu stellen hat, aber diese Ansprüche seien derart, daß durch eine Intervention des Völkerbundes eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Chamberlain sagt ferner, er sei absolut überzeugt, daß die polnische Regierung die diesbezügliche Bestimmung des Versailler Vertrages in Anwendung bringen werde, daß aber im Augenblick eine Intervention durch den Völkerbund unangezeigt sei.“

Republik Polen.

Vom Sejm.

Der Sejm nahm gestern u. a. in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Ratifizierung der Handelskonvention mit Schweden und Frankreich, sowie der Konsularkommission mit Estland an. Dann ging man zur dritten Lesung des Budgets über. Abg. Bobrowski von der Sozialistenpartei verlangte den Rücktritt des Industrie- und Handelsministers, sowie des Innenministers, und erklärte, daß er sich der Abstimmung enthalten werde. Abg. Miedziński von der Wyzwolenie-Gruppe, der feststellte, daß die kritische Stellung seines Klubs zum Innenminister keine Änderung erfahren habe, erklärte, daß sein Klub im Hinblick auf die traditionelle Stellung der Wyzwolenie in Sachen des Heeres und der Unversehrtheit des Staates nicht gegen das Militär-Budget stimmen werde. Nach Ausführungen des Vizeministers Klarner sprach der Generalberichterstatter Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband, der sich gegen alle Anträge erklärte, die das Rechnungsdefizit vermehren. Von den Verbesserungen, die zur dritten Lesung angemeldet waren, wurde in der Abstimmung eine Verbesserung zum Budget des Sejm und Senats auf Erhöhung der Ausgaben um 175 190,40 zł angenommen. Ferner wurde eine Verbesserung des Abg. Janecka von der Piastenpartei, die dahin ging, die Position der Einkünfte aus Veterinärabgaben um 7 Millionen zu erhöhen, und eine weitere Verbesserung des Abg. Posacki derselben Partei angenommen, in der verlangt wurde, in den Ausgaben des Ministeriums für öffentliche Arbeiten die für die Melioration bestimmte Summe auf 5 Millionen Złoty zu erhöhen. Alle anderen Verbesserungsanträge wurden abgelehnt, u. a. auch ein Antrag des Bauernbundes auf Streichung von 100 Złoty aus dem Budget des Innenministeriums. Von den Resolutionen der Minderheit wurden zwei Resolutionen angenommen. Die eine Resolution war vom Abg. Prager von der Sozialistenpartei eingebracht und verlangte, daß der Sejm ländliche und städtische Selbstverwaltungen zur Mitwirkung in der Regierung und den Kommunalverbänden in der Eigenschaft von Beratungsorganen in allen Angelegenheiten, die die Tätigkeit der Kommunalverbände betreffen, schaffe. In der zweiten Resolution wird die Regierung aufgefordert, im Verlauf von drei Monaten ein Gesetz vorzulegen, das den Genuß der durch die Verfassung garantierten Bürgerrechte bezeichnet. Eine Resolution des jüdischen Klubs, die ein Mißtrauensvotum der Regierung aussprach, wurde abgelehnt. Nach dem Referat des Abgeordneten Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei wurde ein Antrag angenommen, in dem das Mandat des Abg. Jakowiuk, der mehr als 15 Sejm-Sitzungen ohne triftigen Grund ausließ, als erloschen erklärt wird. Die nächste Sejm-Sitzung findet am 26. Mai nachmittags statt.

Danzig—Polen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Danzig: Die polnisch-Danziger Verhandlungen in Zollangelegenheiten sind bis zum 25. Mai vertagt worden, worauf sie in Warschau wieder aufgenommen werden. Während der bisherigen Beratungen wurde das statistische Material erörtert, das zur Regelung der festen Zölle und zur Festlegung des Schlüssels zur Verteilung der Zolleinnahmen dienen soll. Die Danziger Presse veröffentlicht ein Kommunikat des Pressebureaus des Senats, in dem betont wird, daß die Verhandlungen beiderseits mit dem besten Verständigungswillen geführt werden.

Entlassen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Der Hauptkommandant der Staatspolizei hat den Leiter des politischen Polizeiamts beim Regierungskommissariat, Piątkiewicz, der zur Verfügung des Hauptkommandos übergeht, von seinem Posten endgültig abberufen. Der Kommissar der politischen Polizei, Wojnicz, ist aus dem Dienst entlassen worden. Seine Demmission steht im Zusammenhang mit der Bombenexplosion in der Altstadt.

Streikende.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt, daß der Streik in der Papierfabrik in Myszkow am 15. d. Mts. beigelegt wurde.

Einbruch.

In die Kasse der Kleinpolnischen Kaufmannsbank (Małopolski Bank Kupiecki) in der ul. Hetmańska in Lemberg ist ein Einbruch verübt worden, der einen Schaden von 20 000 Złoty der Bank zufügte. Die Polizei meint, daß die Banditen aus Lodz kamen.

Kleine Mitteilungen.

Wie die „Agencja Wschodnia“ aus Warschau meldet, hat das „Journal de Pologne“ sein Erscheinen eingestellt. Das zweite französische Blatt in Warschau „Message Polonais“ erscheint weiter und soll einige hervorragende Publizisten aus dem Auslande engagieren.

*

Der Ministerpräsident empfing am Donnerstag eine Delegation der landwirtschaftlichen Kreisvereine des kaschubischen Landes mit dem Vizevorsitzenden der pommerellischen Landwirtschaftsgesellschaft, Wacław Hulewicz, an der Spitze.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Mai.

Tarifermäßigungen bei der Eisenbahn.

Um die Ausfuhr zu heben und damit die Handelsbilanz zu verbessern, hat das Eisenbahnministerium mit dem 1. Mai eine Tarifermäßigung für die Beförderung von Kohle, Zink, Blei, Schwefelsäure, Soda und anderen Chemikalien, auch bei Melasse, Zucker und Spiritus eingeführt.

Auch die Transportgebühren auf den Schmalspurbahnen sind für Holz, Ziegelsteine, Rüben, Steine und andere Güter herabgesetzt worden, um die Verfrachtung durch diese Bahnen weiter auszugestalten und die Normalbahnen zu entlasten. Die Tarife bei den Schmalspurbahnen sind dadurch niedriger als bei den Normalbahnen.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 110 folgende Liegenschaften: Die Ansiedlungen Dąbrówka, Kreis Zempelburg, Bes. Bernhard Hackmann; Owieczki, Kreis Gnesen, Bes. Heinrich Wiegmann; Dominowo, Kreis Schroda, Besitzer Wilhelm Beckmeyer; Mężyk, Kreis Czarnikau, Bes. Josef Julius; Włóki, Kr. Bromberg, Bes. Adolf und Marta Glów geb. Siebert; Mirowice, Kr. Bromberg, Bes. Gustav und Marie Kallasch geb. Schmidt; Morzewiec, Kr. Bromberg, Bes. Gustav Neumann; Bożejewice, Kr. Znin, Bes. Heinrich Oldemeier; Rentenansiedelung Elżbiekowo Nr. 14, Kr. Koschmin, Bes. Simon Hermsmeier; desgl. Smieszkowo Nr. 30, Kreis Czarnikau, Bes. Karl Meyer.

Neue Schiedsamtsgerichtsbezirke in Posen.

Infolge der Neueingemeindung der 7 Gemeinden hat sich die Schaffung weiterer Schiedsamtsbezirke als notwendig herausgestellt. Diese sind:

Nr. 22 (Luisenhain): Schiedsrichter Kunstmaler Aleksy Lisiecki, Vertreter Gastwirt Mieczysław Kempf;

Nr. 23 (Rataj): Schiedsrichter Standesbeamter Tadeusz Litkowski, Vertreter Wachtmeister der großpolnischen Finanzkammer Józef Andrzejewski;

Nr. 24 (Komenderie): Schiedsrichter Gärtner Michał Degórski, Vertreter Kaufmann Ludwik Matuszewski;

Nr. 25 (Główna): Schiedsrichter Tischlermeister Piotr Majchrzak, Vertreter Destillateur Andrzej Muth;

Nr. 26 (Naramowice Gut): Schiedsrichter Ingenieur Ungon Ernst, Vertreter Kaufmann Oskar Hille;

Nr. 27 (Winiary): Schiedsrichter Kaufmann Andrzej Bajerlein, Vertreter Landwirt Antoni Bajerlain;

Nr. 28 (Dembsen): Schiedsrichter Villenbesitzer Dr. Borowiak, Vertreter Kaufmann Włodzimierz Jahnke.

Eine Erinnerung.

Der prächtige Mai erinnert an den des Jahres 1895. Damals wurde am 15. die Posener Provinzialausstellung eröffnet. Vom Tage der Eröffnung bis zum Schluß, 30. September, erfreute sich die Ausstellung eines geradezu erträumten Wetters; es trug wesentlich zu dem erzielten großen Erfolge bei. Die Ausstellung sollte ursprünglich am 1. September geschlossen werden; der gute Verlauf und das schöne Wetter veranlaßten aber das Komitee, den Schluß auf den 30. September zu verschieben. Am letzten Ausstellungstage war der Besuch sehr stark, und das Publikum saß vor den Restaurants und Weinlokalen bis 10 Uhr abends im Freien.

Im Anschluß daran sei erwähnt, daß der Mai 1911, wie überhaupt die ganze Zeit der zweiten Posener Ausstellung ebenso schön war. Sie wurde heut vor vierzehn Jahren, am 16. Mai, vom deutschen Kronprinzen eröffnet.

Gleichzeitig mit der Posener Ausstellung fand 1895 auch eine Ausstellung in Lübeck statt. Aber welch ein Unterschied! Räumlich war sie ja viel größer, aber es fehlte an der Hauptsache, dem anheimelnden Grün der Bäume und Sträucher. Man hatte alles Buschwerk, das dort in Marly bei Lübeck vorher vorhanden war, abrasiert, um die Ausstellung aufs freie Feld setzen zu können, wo man schnurgerade Straßen mit ganz jungen Bäumchen schuf; in dieser Schattenlosigkeit länger zu verweilen, hatte niemand Lust, und so kam es, daß das Endergebnis 400 000 Mark Mindereinnahme war, während unsere Posener 60 000 Überschuß brachte. Ja, hier hate man das Festungsglacis mit seinem alten Knüppel- und Krüppelholz verständnisvoll erhalten, und für die durstigen Besucher der Ausstellung einen Aufenthalt geschaffen, wo man sich wohl fühlen konnte. Man denke nur an das urgemütliche Blockhausrestaurant mit seinen 7 Madeln aus München, die viel sauberer waren als in München selbst, und man erinnere sich an den Peter-Paulstag mit seinem Musikwettstreit von 9 Infanterie-Kapellen, der 20 000 Besucher zusammengeführt hatte, und an die anschließende Nacht, in der Tausende von Fremden obdachlos unsere Straßen durchzogen, durchjubelten.

Ein Musterbeispiel für „gewissenhafte" Berichterstattung.

Der in Krakau erscheinende „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt in seiner Ausgabe vom 11. d. Mts. eine Abbildung des Hauses, in dem Hindenburg geboren worden ist, und begleitet dies mit folgenden Worten:

> Hindenburg ist — wie bekannt — in Posen geboren. Sein Vater war als Regimentskommandeur beteiligt an der Niederwerfung des polnischen Aufstandes im Jahre 1848.
>
> Als Mierosławski nach Posen zurückkehrte, wurde eine Illumination der Stadt befohlen. Die Mutter des derzeitigen Regierungspräsidenten war untröstlich, daß sie Lichter anstecken sollte für den polnischen „Bandenführer". In ihrem Herzen jedoch opferte sie diese Kerzen zur Ehre des preußischen Fürsten, dessen Geburtstag auf denselben Tag fiel.

Ebensoviel Unrichtigkeiten wie Sätze. Zunächst war Hindenburgs Vater 1848 noch Premierlieutenant und zum Regimentsführer noch viel zu jung. — Als Mierosłwaski 1848 in den Monaten März bis Mai als Führer des Aufstandes tätig war, gab es keinen Königsgeburtstag, denn Friedrich Wilhelm IV. war am 15. Oktober 1795 geboren. Und daß M. im Oktober 1848 nach Posen gekommen sein soll, wo ihm, dem 1847 zum Tode Verurteilten, die sofortige Verhaftung drohte, ist nicht anzunehmen. Wahrscheinlich war er damals schon längst wieder in Paris. Daß die geschilderte Illumination aber später bei der Revolution von 1863 stattgefunden hätte, ist ebenso unwahrscheinlich, denn Mierosławskis Mitwirkung an dieser hat nur vom 17. bis 22. Februar gedauert; und nachher hatte er ebenso berechtigte Gründe, den preußischen Behörden aus dem Wege zu gehen. Daß man polnischerseits am 22. März 1863 durch Illumination zu Ehren Mierosławskis auf seine Anwesenheit in Posen aufmerksam gemacht haben sollte, ist auch nicht anzunehmen, denn die Polizeibehörde hätte ihm wohl einen anderen Weg gewiesen als den nach Paris. — Man sieht an Obigem, wohin die Legendenbildung führt. Daß im selben Hause Bergstraße Nr. 7 zu Posen im November 1846 Karl Marcinkowski gestorben und ihm zu Ehren dort kürzlich eine Gedenktafel mit Bildnis angebracht worden ist, das weiß der „Ilustr. Kurjer Codzienny" merkwürdigerweise nicht!

---

s. **Die Kasa Skarbowa in Posen** ist für die Geschäfte mit dem Publikum vom 1. Mai bis 30. September von 8½ bis 1 Uhr, Sonnabends von 8 bis 11½ Uhr geöffnet. Mit dem Glockenschlage hört der Dienst auf ohne Rücksicht darauf, ob die Interessenten abgefertigt sind oder nicht.

s. **Zum Schutze des Publikums vor Ausbeutung** macht der Verein der Pferdedroschkenbesitzer darauf aufmerksam, daß als Fahrpreis nur der Betrag zu zahlen ist, den die Uhr zeigt. Auch die Zuschläge für 3 und 4 Personen und für Gepäck zeigt die Uhr. Jeden Fall von Mißbrauch bittet der Verein im Zimmer 61 der Polizei zu melden.

s. **35 Landwirte Posens und Pommerellens** treten am 17. d. Mts. von Posen aus eine Reise nach der Tschecho-Slowakei an, um die dortige Landwirtschaft kennen zu lernen und die Internationale Messe in Prag zu besuchen.

X **Der Hauptverband der deutschen Optiker-Vereinigungen** veranstaltet vom 20. bis 24. Juni d. J. in Leipzig eine optische Fachausstellung, die von der gesamten deutschen optischen, photographischen und feinmechanischen Industrie beschickt werden wird.

X **Vermißt** wird seit dem 7. d. Mts. der 26 Jahre alte unverheiratete Eisenbahnbeamte Jan Łesolowski, der damals seine Wohnung ul. Śniadeckiego 19 (fr. Herderstt.) verlassen hat und bisher nicht wieder zurückgekehrt ist. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen ist.

X **Selbstmord durch Vergiftung verübt** hat gestern im Unterberger Walde der erst am Donnerstag zu Besuch hier eingetroffene 28 Jahre alte Stanisław Madaliński aus Skiernewitze, der in einem hiesigen Hotel wohnte. Er wurde, nachdem er einem Freunde gegenüber Selbstmordgedanken geäußert hatte, gestern im Walde mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden, starb aber beim Transport zu einem Moschiner Arzte.

s. **Vom Wetter.** Heute, Sonnabend waren 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 17. 5.: Radfahrerverein Poznań: Anfahren nach Sassenheim (Zakrzewo). Abfahrt 8 Uhr vom bekannten Treffpunkt.

Montag, den 18. 5.: Kaufmännischer Verein: Klubabend.

Dienstag, den 19.5.: Bachverein: Chorprobe. Damen 7½, Herren 8¼.

Mittwoch, den 20. 5.: Gemischter Chor Poznań: 8 Uhr Übungsstunde.

Freitag, den 22. 5.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr Übungsstunde.

---

* **Graudenz, 14. Mai.** Ertrunken ist gestern abend der 16jährige Handwerkslehrling Górny aus der Pohlmannstraße. Er soll sich auf das nach Vollendung des Tagesbetriebes am diesseitigen Weichselufer liegende Fährboot begeben haben und war plötzlich verschwunden. Wahrscheinlich ist er auf dem Boot ausgeglitten und ins Wasser gestürzt. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. — Auf der Eisenbahnlinie Dirschau—Bromberg hatten in letzter Zeit drei Personen sich eine Einnahmequelle daraus geschaffen, daß sie durch geschickte Kniffe Passagiere zum Spiel verleiteten und sie dann tüchtig rupften. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei nach längeren, mühevollen Nachforschungen gelungen, das Kleeblatt festzunehmen. Es sind dies Jan Wilamowski, Adam Bendel und Aleksander Berlecki, alle drei aus Warschau stammend. Man fand bei ihnen einige wertlose Uhren und andere Sachen.

* **Thorn, 15. Mai.** Das „Słowo Pomorskie" berichtet über folgenden Vorfall: Am Mittwoch abend 9,30 Uhr kehrte der Oberleutnant Marjan Pawłowski, der zu einem Fliegerkursus an die Thorner Beobachterschule kommandiert war, nach seiner Wohnung in der Villa des Kapitäns Antoni Pank, ul. Rybaki 7, von dem er für die Zeit seines Thorner Aufenthaltes zwei Zimmer gemietet hatte, zurück und traf dort seine Ehefrau Marie in Gesellschaft des Kapitäns beim Abendbrot. Es stieg in ihm der Verdacht auf, daß seine Frau mit dem Kapitän P. ein Liebesverhältnis unterhalte, und er streckte mit ein paar Revolverschüssen den Kapitän und seine Frau zu Boden, worauf er sich selbst den Militärbehörden stellte. Die Leichen der Getöteten wurden nach dem Garnisonlazarett geschafft.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Miete. Das neue Mieterschutzgesetz gilt erst vom 1. Juni 1924 an, infolgedessen lassen sich nach diesem auch erst von da an die Mietssätze feststellen. Sie betrugen bei einer Jahresmiete von 65 Mk. für eine Zweizimmerwohnung im Juni 1924: 10 Prozent, d. h. 0.55 Mk. oder 0.68 zł, für Juli bis September 14 Prozent, d. h. 2.84 zł, für Oktober bis Dezember 18 Proz., d. h. 3.65 zł, mithin seit 1. Juni bis Ende Dezember 1924 7.17 zł. Für Januar bis März 1925 24 Prozent, d. h. 4.81 zł. Seit dem 1. Januar 1925 erhöhen sich die Prozentsätze alle Vierteljahre um 6 Prozent der Grundmiete, sie beträgt für das gegenwärtige Vierteljahr 30 Prozent. Für die Wohnung zu 100 M. Grundmiete beträgt die Miete für Juni 1924: 1.02 zł, für Juli bis September 3.49 zł, für Oktober bis Dezember 4.50 zł., für Januar bis März 1925: 5.98 zł. Hinzukommen zu dieser Miete noch die anteiligen wirklich verauslagten Nebenkosten.

R. M. in B. 1. Ihre erste Anfrage ist zu bejahen. 2. Dagegen gibt es keine Möglichkeit, irgend etwas zu unternehmen.

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(Nachdruck verboten.)

Ganz Detroit, im Departement Michigan war in heller Aufregung. Gruppen bildeten sich in den Straßen und schreckensbleiche Gesichter beugten sich über die Morgenzeitung, die von den grauenvollen Todesfällen der letzten Tage folgendes berichtete:

Neue Epidemie?

In letzter Woche sind hier nicht weniger als 31 Todesfälle zu verzeichnen. Die ganze Stadt befindet sich in einem panikartigen Schrecken, da man befürchtet, daß eine Pest- oder Fieberepidemie ausgebrochen ist. Es handelt sich durchweg um junge, blühende Menschenleben, die dieser grauenvollen Krankheit zum Opfer gefallen sind. Die Beobachtungen der größten Ärzte, die aus Neuyork hier eingetroffen sind, haben ergeben, daß alle Opfer unter denselben Umständen verschieden sind. Ohne vorherige Anzeichen stellte sich plötzlich eine starke Übelkeit ein, der ein vollständiges Absterben des Körpers folgte. Bevor ein Arzt einzugreifen vermochte, war die Leichenstarre bereits eingetreten.

Da wir hier vor vielen Jahren eine Fieberepidemie durchgemacht haben, die Riesenopfer forderte, ist der Schrecken der Bürger zu verstehen. Um so mehr noch, als es sich zweifellos um eine neue, weit grauenvollere Krankheit handelt, die so rasend schnell wirkt, daß selbst die medizinischen Kapazitäten aus Neuyork ihr keinen Einhalt gebieten können.

Die Art der Krankheit ließ einige Ärzte auf Vergiftung schließen. Bei der morgen stattfindenden Obduktion wird man hoffentlich nähere Aufklärung erhalten. Die Toten sind in der großen Leichenhalle des Krankenhauses aufgebahrt.

Eine entsetzliche Angst war in der Bürgerschaft ausgebrochen. Namentlich die Wohlhabenden der Stadt hielten sich in ihren Häusern, waren doch nachweislich nur Mitglieder der ersten und reichsten Familie Opfer dieser Seuche geworden.

Die gewagtesten Gerüchte verbreiteten sich. Man raunte von einer „Goldkrankheit", einer Pest, die von fremdem Golde den Gewinnern ins Haus gebracht wurde. Man erzählte von Racheakten der Minderbemittelten . . . . Wieder andere Leute, die alles besser wissen wollten, sprachen von einem Bazillus, der zwar entdeckt, aber noch unbekämpfbar wäre. Kurz, jeder wußte etwas, jeder trug noch etwas Grausigeres hinzu. Doch keiner konnte Aufschluß geben.

Jedes der Häuser, in denen jemand gestorben war, wurde abgesperrt — eine Vorsichtsmaßregel, die die Einwohner schon von selbst befolgten. Kein Mensch wagte sich überhaupt nur in Sehweite der Trauerstätten.

Das Leichenschauhaus lag außerhalb der Stadt. Als vor vielen Jahren in einem unerträglich heißen Sommer die Pest ausgebrochen war, hatte man —um die Ansteckung nicht noch durch die Toten zu vergrößern — eine riesige Holzbaracke errichtet. Später kaufte sie das städtische Krankenhaus und baute sie aus. Doch nie waren wieder so viele Todesfälle auf einmal eingetreten. Und nun diente dieser Raum erneut einem so traurigen Zwecke, der durch das Geheimnisvolle des Sterbens noch schauriger wurde.

*

„Extrablatt — ein grauenhaftes Verbrechen — die Toten entführt . . ." gellten die aufgeregten Knabenstimmen der kleinen Zeitungsverkäufer, als Jack Holsten, bequem in die Kissen seines Privatautos gelehnt, vom Bahnhof kam.

Holsten hatte eine aufregende Zeit hinter sich. Die Neuyorker Polizei hatte ihn wieder einmal mit einem jener mysteriösen Kriminalfälle betraut, für die der weniger feinspürige Geist der sonst so tüchtigen Beamten keine Lösung fand. Soeben war Holsten sehr befriedigt von der Entdeckung des Verbrechens — mit Ehren und Lob überhäuft — aus der Hauptstadt zurückgekommen. Er gedachte sich jetzt ein wenig zu erholen und steckte sich wohlig — im Vorgefühl der schönen Ruhezeit — eine Zigarette an.

„Extrablatt . . . Die entführten Toten," schrie es neben ihm. Er fuhr auf.

„31 Tote spurlos verschwunden!"

Holsten tippte seinem Chauffeur auf die Schulter. Dieser stoppte. Holsten kaufte ein Extrablatt und überflog es, während der Wagen seinem Ziele zurollte.

Extrablatt.
Ein grauenvolles Verbrechen!
Leichenschänder?

In der letzten Nacht wurde ein furchtbares Verbrechen begangen. Auf unerklärliche Weise sind die 31 Leichen, die, wie berichtet, seit gestern mittag in der wohlverschlossenen, großen Leichenhalle aufgebahrt waren, geraubt worden.

Bekanntlich wird die Leichenhalle von dem Wächter, Fred Gush, der bereits über 20 Jahre im Dienste der Stadt steht, bewacht. Gush unternahm auch gestern, wie üblich, seinen Rundgang. Verriegelte um 9 Uhr abends alle Türen und begab sich in seine nahe gelegene Wohnung. Als er heute morgen die Halle betrat, waren die Leichen verschwunden.

Fenster, Riegel, Türschlösser . . . alles war in bester Ordnung. Nirgends die geringste Spur irgend welcher Gewalt.

Der herbeigerufene Kriminalkommissar Godinor nahm Gush in Schutzhaft. Auch die Polizei steht hier vor einem Rätsel.

Weiteres ist bis zur Drucklegung des Blattes nicht bekannt.

Kaum hatte Holsten die Nachricht durchflogen, als er seinem Chauffeur zurief: „Zum nächsten Zeitungsstand!" Der Wagen hielt, Holsten sprang heraus und eilte über den Damm.

„Die Morgenzeitung!"

„Ausverkauft, mein Herr. Das schreckliche Unglück hat alle Welt interessiert . . ."

Holsten dankte und schwang sich wieder in den Wagen.

„Zum nächsten Stand!"

Wieder hieß es „ausverkauft".

„Zur Redaktion," befahl der Detektiv ungeduldig.

Der Fahrer bremste vor dem mächtigen Portal des Zeitungspalastes. Ein Portier öffnete die Schwingtüren und Holsten ließ sich beim Chefredakteur Ten melden.

Dieser kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. „Gottlob, daß Sie im Lande sind, lieber Freund," rief er. „Nun ist mir nicht bange um die Lösung der Rätsel. Kommen Sie — kommen Sie — ich will Ihnen alles erzählen."

Er zog Holsten in sein Privatzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wir haben schon seit Jahr und Tag darauf hingewiesen, daß die wahre öffentliche Meinung Polens, insonderheit so weit durch sie die Stimmung der breiteren Wirtschaftskreise zum Ausdruck kommt, durchaus nicht so ablehnend einer wirtschaftsfriedlichen Verständigung mit Deutschland gegenübersteht, wie es nach so vielen polnischen Presseäußerungen der Fall zu sein scheint. Je mehr die Berliner Verhandlungen einer entscheidenden Beschlußfassung im Hinblick auf das kritische Datum vom 14. Juni näherrücken, um so mehr haben auch gewisse radikal-nationalistische Kreise in Polen nicht nur zu einem großen Teil die dortige Presse, sondern auch eine Reihe von beruflichen Organisationen zum Kampf gegen die Gewährung der Meistbegünstigung an Deutschland mobil gemacht. Nur wer die polnischen Verhältnisse etwas näher kennt und weiß, daß die bei allen solchen Gelegenheiten von den Warschauer Drahtziehern in den Vordergrund geschobenen kaufmännischen usw. Vereine keineswegs die Gesamtheit ihres Standes vertreten, läßt sich durch demonstrative Beschlüsse, wie sie erst kürzlich wieder in die Öffentlichkeit lanziert und auch von einem Teil der deutschen Presse zu sehr überschätzt worden sind, nicht bluffen. Ein objektiv richtigeres Bild von der fortschreitenden polnischen Einsicht gerade in Sachen der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gibt sicherlich der Krakauer „Czas", der in einem längeren Leitartikel vom 3. d. Mts. zu diesem Thema Stellung nimmt.

Hier wird nicht nur auf die überragende Beteiligung Deutschlands am polnischen Außenhandel hingewiesen und die Bedeutung betont, die Deutschland als Absatzmarkt für die polnische Landwirtschaft und die polnische Holzproduktion hat, sondern auch der Wert der deutschen Häfen Königsberg und Stettin für Oberschlesien und die westlichen Gebiete Polens hervorgehoben. Eine Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland sei schon allein wegen des Absatzes der Produktion der polnischen Eisen- und Kohlenindustrie erforderlich. Als die am wenigsten verstandene und am falschesten eingeschätzte Frage sieht das Blatt das Niederlassungsrecht Deutscher in Polen an. Dieses Recht werde man den Deutschen zugestehen müssen, schon mit Rücksicht auf die Beschäftigung polnischer Saisonarbeiter in Deutschland, an deren Aufrechterhaltung Polen viel gelegen sein muß, zumal die Wanderbewegung nach Frankreich, wo die Leute viel schlechter behandelt werden als in Deutschland, nicht von längerer Dauer zu sein scheint. Zum Schluß wird noch auf die nutzbringende Tätigkeit der Deutschen in Polen in den früheren Jahrhunderten und auch in letzter Zeit hingewiesen und gesagt, daß der Aufenthalt der Deutschen in Polen nur von Vorteil sein könne.

Dieses Krakauer Blatt, das politisch eine durchaus konservative Gesinnung vertritt und als Organ insbesondere der Intelligenz, wie auch des Großgrundbesitzes in Westgalizien angesprochen werden kann, unterhält auch die besten Beziehungen zu dem gegenwärtigen polnischen Außenminister Graf Skrzyński, der des öfteren schon im „Czas" selber das Wort ergriffen hat. Man wird deshalb wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß es sich hier nicht lediglich um eine publizistische Feststellung der Tatsache handelt, daß die öffentliche Meinung sich der ungeheuren Bedeutung eines Handelsvertrages mit Deutschland allmählich immer stärker bewußt geworden ist, sondern auch um ein Anzeichen, daß maßgebliche Warschauer Regierungskreise gegenüber der ganz selbstverständlichen Forderung einer vollkommen sachlichen und persönlichen Meistbegünstigung nicht obstinat zu bleiben gedenken.

Handel.

♂ **Die Breslauer Konfektion** hatte im vergangenen Monat im Vergleich zum März einen besseren und zum Teil sogar flotten Geschäftsgang zu verzeichnen. Dies trifft namentlich auf die Herrenkonfektion zu, da die Einzelhändler im Zusammenhang mit dem schönen Wetter reichliche Nachbestellungen aufgaben. Nach Ostern ging das Detailgeschäft allerdings ru[illegible] so daß auch die Kasseneingänge wieder schwächer wurden. D[illegible]senden haben schon die Touren für die Wintersaison aufgenommen. Über ihre Erfolge läßt sich allerdings augenblicklich noch nichts Abschließendes sagen. Auch die Damenkonfektion ist ganz auf die weitere Entwicklung des Wetters angewiesen, wenn die Bestände bei den Fabrikanten sich lichten sollen. Am meisten drängte sich das Geschäft in der Woche vor Ostern zusammen, so daß sich sowohl bei den Konfektionären wie bei den Detaillisten noch manche Hoffnungen erfüllten, zu denen man sich noch Ende März kaum berechtigt fühlte. Über mangelhaften Geldeingang wird am meisten von der Wäschekonfektion geklagt, deren Geschäftsgang sich im übrigen auch ziemlich belebt hat. Die Betriebe sind alle so stark beschäftigt, daß sämtliche für diese Branche zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte zur Zeit Verwendung finden.

Industrie.

⊙ **Die Papierfabrik in Myszkow (Kongreßpolen)**, die gegen 2000 Arbeiter beschäftigt, hat im Zusammenhang mit einer von den Arbeitern geforderten 25prozentigen Lohnerhöhung ihren Betrieb eingestellt.

Von den Märkten.

Produkten. Krakau, 15. Mai. Domänenweizen (75/76 Kilogramm) 41—42½, Handelsweizen 72/74 Kilogr. 40—41, amerik. 40½—41, gewöhnl. Roggen 36½—37, Saathafer 35—36, Braugerste 37—38, Graupengerste 33—34, Viktoriaerbsen 44—45, gew. 33—34, Zuckerbohnen 72—75, Rundbohnen 48—50, weiße Langbohnen 37 bis 39, Kurzbohnen 34—36, Mischbohnen 26—30, Saatwicken 31 bis 32, blaue Lupinen 12½—13¼, Leinkuchen 31—33, Leinsamen 54—56, blauer Mohn 125—130, holländ. Kümmel 125—130, Speisekartoffeln 7—7¼, 50proz. Krakauer Weizenmehl 60—61, amerik. 60—63, ung. 64—65, 65proz. Krakauer Roggenmehl 50—51, 60proz. 52—53, 65proz. Posener 51—52. Tendenz etwas schwächer.

Kattowitz, 15. Mai. Weizen 38—38½, Roggen 33½ bis 33¾, Hafer 31½—32, Gerste 31½—33½, franko Empfangsstation. Leinkuchen 30,75—31,25, Rapskuchen 23¼—23,¾, Weizenkleie 22½ bis 23, Roggenkleie 23—23½. Tendenz ruhig.

Warschau, 15. Mai. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilogr. franko Verladestation: Austral. Weizen 665, Sorte I 130 f. hol. 40,00, Kongr.-Roggen 681, Sorte I 116 f. hol. 33, guter Hafer 31½, Braugerste 32.

Wilna, 15. Mai. Engrospreise für 100 Kilogr. loko Lager Wilna: Roggen 32,50, Gerste 29, Hafer 33, Speiseerbsen 30, Kartoffeln 12, Heu 8, Wicken 29—30, Seradella 22, blaue Lupinen 15—16. Tendenz für Stroh schwächer, für den Rest anhaltend.

Metalle. Berlin, 15. Mai. Elektrolytkupfer für 1 Kilogr. 129, Hüttenrohzinn im freien Verkehr 0,68—0,69, Remelted-Plattenzink 0,62—0,63, Originalaluminium in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 98—99proz., in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99proz. 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,37—3,42, Antimon Regulus 1,17—1,19.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 15. Mai. Weizen märkischer 263—265, sächsischer 258 261, Roggen märkischer 221—224, amerikanischer 224—226, Gerste 226—240, Futter- und Wintergerste 201—216, märkischer Hafer 216—224, Pommereller 208—220, Mais loko Berlin 197—203, Weizenmehl 33,75—36,75, Roggenmehl 30,50—30,75, Weizenkleie 14,60, Roggenkleie 16, Viktoriaerbsen 22—28, Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18,40—18,20, Feldbohnen 19,30, Wicken 19—21, blaue Lupinen 11,50, gelbe 11,25—13,50, Serradella 14—15,50, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Kartoffelflocken 19,80—20,—.

Chikago, 14. Mai. Weizen Mai 138,50, Juli 152⅜, September 144,50, Dezember 147,25, Roggen Mai 120, Juli 119,50, September 112,50, Mais Mai 113,75, gelber loko Nr. 2 120, weißer loko 116,75, gemischter loko 113, für Juli 116,75, September 115, Dezember 92,25, Hafer für Mai 45,75, weißer loko 44,50, Juli 45,25, September 44,⅞, Dezember 46,50, Malting Gerste 85—87,75.

Hamburg, 15. Mai. Für 1 Tonne in deutscher Mark. Weizen 236—262, Roggen 224—230, Gerste 218—235, ausländ. 219—234, Hafer 220—225, Mais Hamburg 210—214, amerik. Weizenmehl 8—10 Doll.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 15. Mai. Danzig:** Złoty 99.90—100.15, Ueberweisung Warschau 99.60—99.85. **Berlin:** Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.50—80.90. **London:** Ueberw Warschau 25.25. **Wien:** Ueberw. Warschau 136.4[illegible]. **Prag:** Złoty und Ueberweisung Warschau 648.00—654.00. **Budapest:** Złoty 13 445—13 599. **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 40.60. **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 40.75. **Riga:** Ueberweisung Warschau 102.

≠ **Warschauer Börse vom 15. Mai.** Devisenkurse: Belgien für 100 26,35, Holland für 100 209,50, London für 1 25,29, Neuyork für 1 5,20, Paris für 100 27,12, Prag für 100 15,45, Schweiz für 100 100,83, Stockholm für 100 139,50, Wien für 100 73,36, Mailand für 100 21,38. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 1925 70, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 59, 10proz. Eisenbahn-Anl. 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 48, 4½proz. Anl. bis 1914 22,30, 4½proz. Anl. bis 1918 11,50, 4proz. Anl 1920 0,70, 5proz. Vorkriegsanl. 1914 18,75, 4½proz. Vorkriegsanl. 1915 5,75, 6proz. Anl. 1917 5,00 — Bankwerte: Bank Diskontowy Warschau 6,50, Bank Handlowy 5,65, Bank dla Handlu i Przem. 1,00, Bank Przem. Lemberg 0,28, Bank Zachodni 1,50, B. Z. Z. P. 2,50, Bank Sp. Zarobk. 8,50. — Industriewerte: Kijewski 0,15, Elektryczn. 1,60, Siła i Światło 0,29, Częstocice 1,65, W. T. F. Cukru 2,30, Kop. Węgli 1,95, Bracia Nobel 1,88, Cegielski 0,41, Pfitzner i Gamper 3,00, Lilpop 0,66, Modziejowski 3,40, Norblin 0,85, Ostrowiecki 4,85, Parowoz 0,62, Rohn 0,50, Rutzki 1,23, Starachowice 2,36, Zyrardow 7,20, Borkowski 0,96, Bracia Jabłkowscy 0,18, Synd. Roln. 2,35, Haberbusch i Schiele 5,60, Spiritus 1,75, Majewski 12,00.

≠ **Berliner Börse vom 15. Mai.** (Amtlich.) Helsingfors 10,567 bis 10,607, Wien 59,055—59,195, Prag 12,432—12,472, Budapest 5,89—5,91, Sofia 3,055—3,065, Holland 168,69—169,11, Oslo 70,46 bis 70,64, Kopenhagen 78,81—79,01, Stockholm 112,18—112,46, London 20,363—20,413, Buenos Aires 1,66—1,67, Neuyork 4,195—4,205, Belgien 21,21—21,27, Mailand 17,175—17,215, Paris 21,88—21,94, Schweiz 81,19—81,39, Spanien 60,75—60,94, Danzig 80,77—80,97, Japan 1,766—1,777, Rio de Janeiro 0,419—0,505, Athen 7,84—7,86, Konstantinopel 2,262—2,272.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	16. Mai	15. Mai
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	7.00	—.—
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	0.68	—.—
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.55	2.55
5% Pożyczka konwersyjna . . .	—.—	0.42
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	6.30	6.30
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	8.90	9.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX exkl. Kup.	4.00	4.00
Pozn. Ban Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	—.—	3.00
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	—.—	2.20
Browar Krotoszyński I.—V. Em. .	—.—	1.90—2.00
H. Cegielski I.—X. Em.	22.00	—.—
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	1.40	—.—
Goplana I.—III. Em	—.—	5.50
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	0.70
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	4.00	4.00
Iskra I.—IV. Em.	1.50	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	25.00	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—.—	0.45
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	4.50—4.30	4.50
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	0.07	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	—.—

Tendenz: unverändert.

≠ **Krakauer Börse** vom 15. Mai. Przemysłowy 0,27, Hipoteczny 0,48, Ziemski Kredyt. 0,12, Rohan 0,25, Cegielski 20,00, Parawozy 0,62, Górka 14,50, Pokucie 0,23, Chodorów 3,70, Chybie 4,20.

≠ **Wiener Börse** vom 15. Mai. Austr. Kol. Państw. 368, Kol. Półn. 8700, Kol. Lwów—Czern. 174, Kol. Połudn. 43,1, Brow. Lwowskie 112, Bank Małop. 4,35, Alpiny 343, Siersza 40, Silesia 9,5, Zieleniewski 154, Tepege 17, Krupp 170, Prask. Tow. Żel. 1830, Huta Poldi 885, Portl. Zement 280, Skoda 1467, Rima 104,9, Fanto 167, Karpaty 123, Galicja 1000, Nafta 130, Lumen 5,4, Schodnica 150, Goleszów 390, Mrażnica 38—41.

≠ **Züricher Börse** vom 15. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5.16¾, London 25.08½, Paris 26.98½, Wien 72.72½, Prag 15.31, Mailand 21.15, Belgien 26.12½, Budapest 72.55, Sofia 3.77½, Holland 207.70, Oslo 87.20, Kopenhagen 97.20, Stockholm 138.10, Spanien 74.97½ Bukarest 2.47, Berlin 123.00, Belgrad 8.37.

≠ **Danziger Börse** vom 15. Mai. (Amtlich. London Schecks 25.19½, Paris 27.11—27.19, Schweiz 100.40—100.60, Holland 208.58—209.12, Berlin 123.470—123.780.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 16 Mai 1925** — 3.4437 zł. (M. P. Nr. 113 vom 15. Mai 1925.)

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Mai 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Hafer	27.50—29.50
Roggen	30.00—31.00	Seradella (neue) . .	14.00—16.50
Weizenmehl . . . . (65% inkl. Säcke)	53.50—56.50	Buchweizen	24.00—26.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	39.25—41.25	Weizenkleie	21.25
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	42.75—44.75	Roggenkleie	23.25
Braugerste	29.10—31.10	Eßkartoffeln	5.40
		Senf	40.00—42.00
		Blaue Lupinen . .	9.00—10.50
		Gelbe Lupinen . . .	12.00—14.00

Ausgewählte Sorten Eßkartoffeln über Notierung. Tendenz: schwach.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Mai.

Stundung der Zollgebühren.

Von vornherein sei bemerkt, daß Zollgebühren von **Postbestellungen** nicht gestundet werden. Die Höhe der zu stundenden Gebühren wird von Fall zu Fall festgestellt. Eine Stundung kommt nur in Frage, wenn der Importeur 5000 Złoty an **Zollgebühren** zu entrichten hat, ohne Zurechnung aller anderen Gebühren. Das Stundungsgesuch muß an die zuständige Zolldirektion gerichtet werden unter Angabe des zu stundenden Betrages, der Angabe der einzuführenden Waren, des für die Verzollung in Frage kommenden Amtes, sowie der Form der Sicherstellung der zu stundenden Beträge. Soll die Sicherstellung durch staatliche Wertpapiere erfolgen, so muß die Art der Papiere angegeben werden, die nach einem vom Finanzminister festzusetzenden Kurse entgegengenommen werden. Bei hypothekarischen Sicherstellungen beträgt die Höhe der Sicherstellung 75% des Wertes der Immobilien nach Abzug der Hypothekenlasten. Die Zinsen für die gestundeten Zollbeträge betragen 2% über den für Kredite der Bank Polski festgesetzten Zinsfuß, gegenwärtig also 14%. Unter Stundung der Zollgebühren erfolgt eine Zollabfertigung bei den Zollämtern: Bielitz, Bentschen, Bromberg, Dziedzice, Grajewo, Kattowitz, Krakau, Lissa, Lodz, Lemberg, Lublinitz, Posen, Przemysl, Sosnowice, Teschen, Warschau, Wilna.

X **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern nachmittags 5¾ Uhr am Wildator zwischen einem beladenen Gemüllwagen, der die abschüssige Straße, an der die Huggerbrauerei steht, hinabfuhr und nicht gebremst werden konnte, und einer von Wilda kommenden Straßenbahn. An dem Gemüllwagen wurde die Deichselschere zerbrochen. Im übrigen ist der Zusammenstoß harmlos verlaufen.

X **Ermittelt** worden ist der jugendliche Handtaschenräuber Franz Gumpartowicz, der dieser Tage im Hause Große Gerberstraße 23 einer Dame eine Handtasche mit Geldinhalt entrissen hatte.

X **Zu einem Rußbrande** in der ul. Kluczborska 2 (fr. Kreuzburgerstraße) wurde gestern früh 10.35 die Feuerwehr gerufen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern nachmittag 7 Uhr einem Herrn auf der Straßenbahn der Linie 2 zwischen Caponnière und der ul. Kraszewskiego (fr. Hedwigstr.) eine Brieftasche mit 250 zł; bei einem Einbruch aus einem Geschäft Glogauer Str. 55a 12 Herrenoberhemden, 3 Damenhemden, 12 Paar Damenstrümpfe, mehrere Krawatten im Gesamtwerte von 200 zł; einer Besucherin des Hauptwochenmarktes auf dem Sapiehaplatz eine Handtasche mit 25 zł.

---

* **Inowrocław**, 15. Mai. Die Brüder Antoni und Adam Muszyński haben gestern in dem unweit des im Bau befindlichen neuen Bergwerkschachtes an der Posener Chaussee gelegenen Teiche ihren frühen Tod gefunden. Einer der Brüder sprang ins Wasser, um zu baden. Bald darauf jedoch verschwand er in der Tiefe, nachdem er wahrscheinlich durch die große Kälte des Wassers den Krampf bekommen hatte. Dies gewahrend, sprang ihm sein Bruder nach, um ihn zu retten. Doch auch dieser wurde von demselben Schicksal ereilt, denn auch er kam aus der mehrere Meter betragenden Tiefe des Wassers nicht mehr zurück. Heute früh konnte bereits eine Leiche geborgen werden. Sie war durch das stark salzhaltige Bodenwasser vollständig steif. Nach der anderen Leiche wird gesucht.

s. **Kolmar**, 15. Mai. Dank der Vermittlung des Magistrats in Usch und des Arbeitsinspektors in Bromberg ist der Ausstand in den Glashütten in Usch und Gertraudenhütte beigelegt. Die Arbeiter haben die verlangte Lohnerhöhung fallen lassen. Dafür erhalten sie von den Hütten freies Heizmaterial, freie Wohnung und freie Kuhweide.

* **Konitz**, 15. Mai. Über eine Verbrecherflucht aus einem Transitzuge wird berichtet: In einem nach Königsberg fahrenden Transitzuge ereignete sich bei Konitz in der Nacht zu Dienstag ein gefährlicher Vorfall. Mit dem genannten Zuge transportierte ein deutscher Polizeibeamter einen Arrestanten von Deutschland nach Ostpreußen. Kurz vor der Station Rittel wollte der Arrestant den Abort benutzen, weshalb der Beamte dem Täter die Fesseln entsprechend löste. Diese Gelegenheit benutzte der Verbrecher, zog aus der Tasche einen Eisenstab, womit er dem Beamten einen schweren Schlag gegen den Kopf versetzte und ihn gefährlich verletzte. Hierauf sprang der Mann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Er fiel dabei so unglücklich auf die Schienen, daß er sich den Kopf zertrümmerte und Rippen und ein Bein brach. Nach längerem Suchen fand man den Flüchtling völlig bewußtlos zwischen den Schienen. Er ist im hiesigen Borromäusstift seinen Verletzungen erlegen.

* **Thorn**, 14. Mai. Eine schwere Explosion ereignete sich am Dienstag auf dem Güterbahnhof Thorn-Mocker. Mehrere **Arbeiter**, die im Auftrage der Alteisenfirma Nachemstein u. Kozłowski altes Eisen in Güterwagen verluden bemerkten nicht, daß sich unter dem alten Eisen eine alte gefüllte Granate befand. Diese entlud sich infolge des Wurfes in den Güterwagen und richtete eine große Verheerung an. Zwei Arbeiter wurden schwer verwundet und durch die Feuerwehr sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort verstarb einer der Arbeiter, der 60jährige Wanatowski; der andere Arbeiter Banasz, war an den Beinen schwer verletzt, und es wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

* **Thorn**, 10. Mai. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde auf dem Postamt II auf dem Hauptbahnhof verübt. Nachdem die Diebe mittels Einsteigen durch die Fenster eingedrungen waren, demolierten sie die hölzerne Kassette, in der sich aber nur Postwertzeichen, dagegen kein Bargeld befand. Sie stahlen für rund 1500 zł Briefmarken verschiedener Werte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Sport und Spiel.

Der Großpolnische Reitklub veranstaltet am 20., 23. und 24. Mai auf dem Messeplatz am Oberschlesischen Turm internationale Reitwettkämpfe. Die Wettkämpfe haben großes Interesse erweckt. Im vergangenen Jahre erfreuten sie sich guten Besuches. Der erste Tag der Wettkämpfe wird außer Hindernisreiten eine Reihe von interessanten Darbietungen einer Abteilung des 15. Ulanenregiments bringen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 17. Mai.

Berlin, 505 Meter. Vorm. 9 Uhr Morgenfeier. Nachm. 3,30 Uhr Märchenstunde. Abends 8,30 Uhr Populärer Abend.

Königswusterhausen, 1300 Meter. Mittags 11,30—12,50 Uhr Konzert (Chopin, Godard, Meyerbeer, Pergolesi).

Breslau, 418 Meter. 11—12 Uhr mittags Barlach als Dramatiker. Abends 8 Uhr Volkstümliches Konzert.

Frankfurt, 470 Meter. Vorm. 8 Uhr Morgenfeier. Abends 8,30—9,30 Uhr Italienische Romantik.

Hamburg, 395 Meter. Abends 6 Uhr „Blumenträume". 8 Uhr abends „Hans Heiling".

Königsberg, 395 Meter. Abends 8—10 Uhr Populärer Orchester-Abend

Leipzig, 454 Meter. Abends 8,15 Uhr „Don Pasquale", kom. Oper in 3 Akten.

Münster, 485 Meter. Abends 8,30—10 Uhr Opernaufführung „Susannes Geheimnis".

Rom, 425 Meter. Abends 8,45 Uhr Auswahl aus der Oper „La Gioconda".

Warschau, 385 Meter. Abends 6—7 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. Vormittags 11—12,50 Uhr Orchesterkonzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Tanzabend.

Rundfunkprogramm für Montag, den 18. Mai.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4,30—6 Uhr Nachmittagskonzert. Abends 8,30 Uhr Orchesterkonzert.

Breslau, 418 Meter. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr „Helden der Arbeit".

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr Kammermusikabend des Königsberger Streichquartetts.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Heimatsabend.

Rom, 425 Meter. Abends 8,45 Uhr Konzert.

Warschau, 385 Meter. Abends 6—7 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8,30 Uhr Konzert-Akademie.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr. Konzertabend für Flöte und Fagott.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein sportliches Ereignis** ganz eigener Art war das Maschinen-Wettschreiben, das im Zusammenhang mit der 5. Allgemeinen Ausstellung der Büro-Bedarfs-Branche in Berlin am ersten Maisonntag veranstaltet wurde. Etwa 170 Teilnehmer, zu 90 Prozent weiblichen Geschlechts, hatten sich in der Ausstellungshalle in der Königin-Elisabethstraße aus allen Gauen Deutschlands zusammengefunden, um sich an dem Kampf um die deutsche Meisterschaft im Maschinenschreiben zu beteiligen. Wieder, wie auch beim letzten großen Wettschreiben 1923, wurde der Sieg auf der Continental-Schreibmaschine der Wanderer-Werke, A.-G., in Schönau bei Chemnitz errungen. Fräulein Gralow aus Kiel hat, wie damals, so auch heute sich die deutsche Meisterschaft im Maschinenschreiben erworben.

= Die Firma Paprierodruk T. z o. p. Posen, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6 (früher Goldberg) hat die Generalvertretung für den Vertrieb der deutschen Meisterschaftschreibmaschine „Continental" übernommen. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.

= Bei Beginn des Besuches von Ausflugsorten der Umgegend von Posen sei auf das Gartenlokal von Karol Walczyński, früher Marko, in Schwersenz aufmerksam gemacht. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

= Die Firma Joh. Quedenfeld, Posen-Wilda, ul. Traugutta 9, empfiehlt sich zur Lieferung von modernen Grabdenkmälern und Grabsteineinfassungen. Näheres siehe die heutige Anzeige.

Handarbeitskursus des Hilfsvereins deutscher Frauen

1. Kursus: Wäschenähen.

Leiterin: Frl. Susanne Stoehr.

Die Kurse finden in Posen im **Ev. Vereinshaus** statt. Es werden Tages- u. Abendkurse abgehalten.

Der **Tageskursus** dauert 6 Wochen. Die Unterrichtsstunden sind wöchentlich 4 mal von 8—1 Uhr vorm. Der Preis beträgt ungefähr 40 zł für den ganzen Kursus, vermindert oder erhöht sich etwas je nach Beteiligung.

Der Lehrplan umfaßt:

1. **Schnittzeichnen:** Untertaille (3 Formen), Hemd (2 Formen), Hose (2—3 Formen), Hemdhose (2 Formen), Unterrock (2 lange Formen), Nachthemd (2 Formen), Büstenhalter (2 Formen), Strumpfhalter (2 Formen), Abändern eines Schnittes, evt. Babywäsche.
2. **Weißnähen:** Untertaille, Hemd, Hose oder Hemdhose, Unterrock.
3. **Verzierungs-Handarbeiten:** Zierstiche, Plattstich, Lochstickerei, Knopflochstich, Leiterkäntchen, Hohlsäume, Durchbruch, Tüllverzierungen, Monogramme, evt. Häkeln, Okki, Rahmensticken nach Auswahl.

Der **Abendkursus** dauert 6 Wochen. Die Unterrichtsstunden sind 3—4 mal wöchentlich von 7—10 Uhr abends. Der Preis beträgt ungefähr 22 zł für den ganzen Kursus, vermindert oder erhöht sich etwas je nach Beteiligung.

Der Lehrplan umfaßt:

1. **Schnittzeichnen:** Normalschnitte werden auf die Figur passend gemacht. Untertaille, Hemd, Hose, Hemdhose, Unterrock, Nachthemd, Büsten- und Strumpfhalter.
2. **Weißnähen:** Hemd, Hose oder Hemdhose, Untertaille. Je nach Begabung mehr.
3. **Verzierungs-Handarbeiten:** Zierstiche, Platt-, Loch-, Knopflochstich, Hohlsaum, Monogramme. Je nach Begabung: Rahmensticken, Häkeln, Okki, Tüllverzierung.

Beide Kurse beginnen am **Montag, 18. Mai,** im **Evangelischen Vereinshaus, 1. Stock.**

Anmeldungen in unserem Büro: Posen, Waly Leszczyńskiego 2.

Von keinem „Schafe" haltenden Landwirt in Pommerellen u. Posen zu übersehen

Achtung! Hammel Achtung!

In der augenblicklichen grossen Notlage und bei dem allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse, wie man seine **„Hammel"** zum Verkauf vorzubereiten hat, und mit welchem Gewichte nur bestmöglichst verkaufen kann, darüber sich später gegenseitig die Erfahrungen auszutauschen und über die Umstellung, die zum Ziele führen soll, sich auszusprechen, ist vielleicht von einer gewissen und baldigen Wichtigkeit. Sollte diese vorläufige Anregung allgemeines Interesse hervorrufen, so wird gebeten, dem Unterzeichneten recht bald brieflich die genauen Adressen aufzugeben und sich mit mir in Verbindung zu setzen. Das weitere wird zunächst durch die Vereinsblätter „Landbund" in Toruń und „Zentralwochenblatt" in Poznań bekannt gegeben werden, da bei der Wichtigkeit, die die Hammel- und größere Schaffleischverwertung erfordert, angenommen werden muß, daß eine schriftliche Korrespondenz die volle Klarstellung sicher und schnell genug allein nicht zu Ende bringen kann. Sollten meine Annahmen, sowohl dem Hammel als auch dessen Besitzer wirkliche Hilfe zu bringen, zutreffend sein, so ist dann an einem geeigneten Orte vor der Frühjahrsbestellung ein mündlicher und gründlicher Meinungsaustausch in Aussicht zu nehmen. Der Ort muß möglichst eine gute Lage und Verbindung besitzen, wozu gleich Vorschläge erbeten werden.

Schulemann, Rittergutsbesitzer,
Lisnowo-zamek, poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Dieser Termin wird jetzt festgesetzt auf

Mittwoch, den 20. Mai d. J., vorm. 11 Uhr im Civilkasino zu Bydgoszcz.

Alle Herren Interessenten werden zu diesem Tage und an diesem Orte hierdurch eingeladen.

Außer der Besprechung bezgl. der Hammel wird auf besonderen Wunsch mehrerer Herren über einige Schafkrankheiten, die durch Verluste an Lämmern nach der letztjährigen Lammzeit besonders stark an vielen Orten in Erscheinung getreten sein sollen, ein Meinungsaustausch angestrebt.

Auch diese Herren Interessenten werden an dem gleichen Tage und an dem gleichen Orte zu erscheinen hierdurch gebeten.

Schulemann, Rittergutsbesitzer,
Lisnowo-zamek, poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den **Monat Juni** 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Das Treubekenntnis des Rheinlandes zum Deutschen Reiche.

Die Eröffnung der Jahrtausendausstellung.

Gestern wurde in Köln die Jahrtausendausstellung der Rheinlande feierlichst eröffnet. Die Eröffnung erfolgte in Gegenwart des deutschen Reichskänzlers, der Staatspräsidenten der verschiedenen Länder und anderer Minister. Diese Ausstellung soll gerade jetzt, wo es um die Räumung des Rheinlandes nicht sehr gut bestellt ist, veranschaulichen, daß der Rhein deutsch und daß das rheinische Volk mit der deutschen Kultur verwachsen, durch sie gewachsen und aufs innigste mit ihr verbunden ist.

Die Jahrtausendausstellung ist ein großes Festprogramm für das ganze Rheinland. Zwar steht im Mittelpunkt die Kölner Ausstellung, aber auch die anderen Städte schildern ihre Entwicklung. So zeigt sich Aachen als die Kaiserpfalz und die Krönungsstadt der deutschen Könige und zeigt deutsches Frauenleben im letzten Jahrtausend. Düsseldorf, die Kunststadt, stellt hundert Jahre rheinische Malerei in einer Sonderausstellung zusammen; Elberfeld macht eine Bergische Heimatausstellung; Koblenz verherrlicht den rheinischen Wein in einer Weinbauausstellung. Es ist unmöglich, an dieser Stelle ein auch nur einigermaßen vollständiges Verzeichnis aller Darbietungen zu geben.

Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Aus der Anhänglichkeit an den Rhein, seinen heimischen Strom, so sagte nach der „B. Z." der Präsident Dr. Kaufmann, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, erwuchsen dem deutschen Volke höchste seelische Kräfte nach seiner nationalen Erhebung. Die Angliederung an Preußen brachte dem Rheinland einen unvergeßlichen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg, für Preußen die Möglichkeit, sich zu einer Großmacht auszugestalten, die zum Schutze Deutschlands die Wacht am Rhein mit fester Hand sicherte und ein neues Deutsches Reich schuf. Ohne Rheinland kein Deutschland, und ohne Deutschland kein Rheinland, das ist die große Lehre der Geschichte, welche auch die rheinische Jahrtausendfeier lebendig machen soll. Jetzt stellt das Rheinland die Zeugen dieser 1000 Jahre zur Schau. Was aus Museen, Archiven und Bibliotheken, aus Kirchen, Klöstern, aus Synagogen und Gelehrtenstuben, aus Schlössern und Bürgerhäusern, aus statistischen Büros der Städte und Industriekonzerne alles zusammengetragen werden konnte und wurde, ist überhaupt beim ersten Besuch dieser Ausstellung gar nicht zu erfassen, noch viel weniger in einem Artikel zu beschreiben.

So hat man für die größte Kostbarkeit der ganzen Ausstellung — so weit man überhaupt irgend einen Wert zu schätzen vermag — den Dreikönigsschrein aus dem Kölner Dom, der noch niemals seinen Standort im Dom verlassen hat, ein eigenes Sanktuarium gebaut. Die Geschichte der deutschen kirchlichen Kunst kennt 18 Reliquienschreine. 16 davon sind in rheinischem Besitz. Sie alle vereint die Ausstellung in Köln. Stephan Lochters berühmtes Dombild, das als der herrlichste Schmuck des Kölner Doms bekannt ist, ist aus dem Dunkel der Ratskapelle gekommen und zeigt nun in dem hellen Tageslicht sich erst in seiner vollen Schönheit der prächtigen Farben.

Mönche bringen herrliche Gewänder früherer Bischöfe, Schwerter, die von der hohen Entwicklung der rheinischen Goldschmiedekunst früherer Jahrhunderte zeugen, Bildnisse der Kaiser und Kurfürsten geben Kunde von der Porträtmalerei früherer Zeit, Bilder Karls IV., Karls V., Karls VI., das berühmte Prunkbild Maria Theresias aus dem Wiener Museum — auch sie herrschte einmal über rheinische Lande — sind vertreten. Alle Kaiser in lückenloser Folge sind nicht nur im Bilde, auch jeder mit Urkunden und mit seinem Siegel in der langen Reihe der Herrscher vorhanden.

Dann kommen Werke der katholischen Kirchenkunst. Ferner finden wir dort Abteilungen für die neuere Geschichte. So ist unter anderem das Schicksal der Schillschen Offiziere in Wesel dargestellt. In einem anderen Raum finden wir Zeugnisse aus mittelalterlicher Kaiserzeit. So die goldene Bulle Karls IV., daneben die Insignien des deutschen Kaisertums, Krönungsmantel, Krone, Schwert und Reichsadler. Aber auch die Bilder von Marx und Lassalle sind zu sehen.

Einen großen Raum nimmt die soziale Abteilung ein. Hier haben die Provinzialverwaltungen, die großen Städte, Landwirtschaft, Industrie und Handel ganz enorme Anstrengungen gemacht, um ein Bild von der Entwicklung und von dem Stand ihrer Tätigkeit zu geben. Köln z. B. hat eine prachtvolle Idee gehabt und stellt die Entwicklung seiner Straßenbeleuchtung in einer lückenlosen Reihe durch alle Arten von Lampen und Laternen aus den ersten Anfängen bis zur letzten Gegenwart dar. Die Originalpläne für die Türme des Kölner Doms, die jahrhundertlang verschollen waren und erst 1814 in Darmstadt wieder aufgefunden wurden, von den Franzosen nach Paris geführt und von dort 1816 wieder nach Köln gebracht worden sind, zeigen, daß der mittelalterliche Meister denselben Gedanken gehabt hat, den der spätere Baumeister in der heutigen Gestalt der Türme verwirklichte.

Nur durch die großzügige Uneigennützigkeit der Rheinländer — schließt der Bericht — war es möglich, eine derartig grandiose Ausstellung zusammenzubringen. Es ist wirklich die deutsche Ausstellung, die Ausstellung, die das Geistesleben, die Wirtschaft und die Kultur Deutschlands ins rechte Licht setzt, und die Ausstellungsleitung hat recht, wenn sie das mittelalterliche Wort an die Spitze ihrer Propaganda setzt: Qui non videt Coloniam, non videt Germaniam: „Wer Köln nicht kennt, kennt Deutschland nicht."

Einigkeit in der deutschen Aufwertungsfrage

Berlin, 16. Mai. In der Aufwertungsfrage bahnt sich eine Einigung aller Parteien an. Der Reichskanzler hat im Laufe des gestrigen Nachmittags mit den Führern der Regierungsparteien Besprechungen gehabt, denen sich am Freitag Besprechungen mit den Demokraten und den Sozialdemokraten anschließen sollen. Die gestrigen Besprechungen mit den Regierungsparteien sollen einen günstigen Verlauf genommen haben.

Nach diesen Nachrichten ist zu erwarten, daß das vorliegende Aufwertungsgesetz vor den Sommerferien des Reichstages noch verabschiedet werden kann. Über den Gesetzentwurf berichteten wir bereits eingehend, und gaben gleichzeitig die wichtigsten Teile seines Inhaltes.

Glückwünsche des Auslandes an Hindenburg

Beim Reichspräsidenten v. Hindenburg ist bereits eine große Zahl von Glückwunschtelegrammen aus dem Inlande und Auslande eingegangen:

Der Bundespräsident der Republik Österreich Hainisch

telegraphierte:

„Anläßlich des Antritts des hohen und verantwortungsvollen Amtes bitte ich Euere Exzellenz, meine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Bundespräsident Hainisch."

Der Kaiser von Japan:

„In dem Augenblick, in dem Euere Exzellenz das Amt eines Präsidenten des Deutschen Reiches antreten, liegt es mir daran, Ihnen meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen, mit denen ich zugleich die besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen wie auch für das Gedeihen Ihres Landes verbinde. Yoshihito."

König Gustaf von Schweden:

„Zu dem Antritt Ihrer hohen verantwortungsvollen Stellung als Reichspräsident spreche ich Euerer Exzellenz meine aufrichtigen, warmempfundenen Glückwünsche, zugleich für das Wohlergehen des deutschen Volkes aus. Gustaf R."

Der König von Dänemark:

„Anläßlich Ihrer heute stattfindenden Übernahme der Reichspräsidentschaft spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für die Ausübung Ihres hohen Amtes zum Wohle Ihres Landes und Volkes aus. Christian Rex."

Der Reichspräsident Finnlands:

„Im Augenblick, wo Euere Exzellenz den höchsten Würdenposten der deutschen Republik antreten, beehre ich mich, für das persönliche Wohlergehen Euerer Exzellenz, sowie für die Zukunft Ihres Vaterlandes meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Relander, Reichspräsident Finnlands."

Der Präsident von Argentinien:

„Euerer Exzellenz spreche ich im Namen des argentinischen Volkes und seiner Regierung meine Glückwünsche dazu aus, daß Ihre Mitbürger Sie ausersehen haben, den Geschicken Ihres Vaterlandes vorzustehen, und ich möchte meine aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg bei der Ausübung eines so hohen Amtes zum Ausdruck bringen. M. T. de Alvear, Präsident von Argentinien."

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat bereits vor mehreren Tagen dem Reichspräsidenten zu seiner Wahl die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Die „Hindenburg"-Flagge.

In der Lessingstraße 12 in Berlin ehrte ein Bewohner den Reichspräsidenten auf besonders sinnige Weise: Eine große, alte Reichskriegsflagge wehte dort vom Balkon herab, von 50 Fensterkerzen und von Balkonlampions wirksam beleuchtet. Diese Flagge war keine andere, als die gerettete Reservetopflagge des in der Bucht von Scapa Folw versenkten Schlachtkreuzers „Hindenburg", die ein Mann der Besatzung sich um den Leib gewickelt und unter Einsetzung seines Lebens gerettet hatte.

Ueber 25 000 Glückwunschtelegramme an Hindenburg.

Berlin, 16. Mai. Die Flut der Glückwunschtelegramme an den Reichspräsidenten schwillt immer mehr an. Gestern abend sollen schon 25 000 Glückwunschschreiben und Telegramme vorgelegen haben.

Die Feierlichkeiten und Empfänge beim neuen Reichspräsidenten haben den ganzen gestrigen Tag angedauert. Große Beachtung findet die schöne Ansprache des Reichspräsidenten zum Präsidium des Reichstags, die man als Aufforderung auslegt, dem Ausland gegenüber aufrecht und stolz und mit Selbstachtung aufzutreten.

Parteibesprechungen beim Reichskanzler.

Stuttgart, 16. Mai. Wie die „Süddeutsche Zeitung" aus Berlin meldet, hat Reichskanzler Luther für kommende Woche sämtliche Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, zu Besprechungen eingeladen. Es verlautet, daß tatsächlich eine bedeutsame Verbreiterung der Regierungsbasis im Reiche versucht werden soll.

Vom preußischen Landtag.

Berlin, 16. Mai. Der Preußenlandtag beendete gestern die erste Etatslesung. Der Antrag auf Hinausschiebung der Wahlen zu den Provinzlandtagen und den Kreistagen wurde mit 222 gegen 42 Stimmen angenommen.

Um den Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

Einigkeit aller Deutschen.

Die „Voss. Ztg." berichtet in einem Leitaufsatz von den Machenschaften Dr. Benesch' gegen den Anschlußgedanken Österreichs. Die obengenannte Zeitung, der wohl keiner chauvinistische Neigungen oder gar Vorliebe für die Alldeutschen nachsagen kann, schreibt dazu:

Herr Dr. Benesch hat in diesem Punkt (Anschlußfrage) zu oft prinzipiell festgestellt, als daß ihm nicht prinzipiell geantwortet werden müßte: die deutsche Politik hat nicht viele Punkte, hinter denen sie das deutsche Volk geschlossen stehen hat. **Es sind im wesentlichen zwei: das Los der deutschen Minderheiten muß erträglich und gerecht gestaltet, und der Anschluß Deutschösterreichs muß gesichert werden.** Eine deutsche Regierung, die von diesen beiden Punkten auch nur einen Schritt abweicht, hält sich keinen Tag länger. Die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, die Rheinlandfeier in Wien, das sind für uns keine Demonstrationen, mit denen man etwas erreichen oder den Volkswillen dokumentieren will, das sind für uns Selbstverständlichkeiten. Eine Aufgabe des Anschlußgedankens — ohnedies schon ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte — ist für Deutschland undiskutierbar.

Mazedonische Bandenbewegung an der serbisch-bulgarischen Grenze.

zek. **Belgrad,** 15. Mai. (Drahtmeldung.) Offiziellen jugoslawischen Nachrichten zufolge treffen mazedonische Banden an der bulgarischen Grenze umfassende Vorbereitungen zu neuen Einfällen auf jugoslawisches Gebiet. Etwa zehn verschiedene Banden sind bereits festgestellt, welche entlang der mazedonischen Grenze stehen. Sie warten offenbar nur auf einen geeigneten Augenblick zum Überfall. Der Chef und Organisator dieser Banden ist der mazedonische Wojewode Brlo. Einige Banden tragen jugoslawische Uniformen, wie seinerzeit jene des Wojewoden Kraski. Zur Organisierung der militärischen Gegenaktion haben sich der der Chef der öffentlichen Sicherheit in Jugoslawien, Laschitsch, und der Chef der Gendarmerie, General Tomitsch, nach Skoplje begeben. Alle militärischen Maßnahmen sind getroffen. Wie Ihr Korrespondent erfährt, unternimmt heute die jugoslawische Regierung in Sofia einen neuerlichen energischen Schritt. Die Belgrader Regierung fordert die sofortige Entwaffnung der mazedonischen Banden durch die Bulgaren und droht mit ernsten Repressivmaßnahmen, welche sich auf bulgarisches Gebiet ausdehnen werden, falls die Situation die Notwendigkeit hierzu ergeben würde.

Verhaftung eines 50fachen Mörders. Aus Skoplje wird über Agram berichtet: In Ischtip wurde ein Mohammedaner namens Muharrem Aga Kerim verhaftet, dem die Behörden nicht weniger als 50 Morde nachweisen können. Der Genannte stammt aus der Gegend von Ischtip, wanderte aber, von den Behörden verfolgt, während des Balkankrieges nach Kleinasien aus. Jetzt kehrte er — von Heimweh geplagt — in seine Heimat zurück, wo er erkannt und von der Gendarmerie festgenommen wurde.

Kein Rücktritt Chamberlains.

London, 16. Mai. Ein Vertreter der Havasagentur ist, wie die polnische Telegraphenagentur aus London meldet, ermächtigt worden, ganz kategorisch die von der englischen Presse gebrachte Meldung, Chamberlain wäre zurückgetreten, in Abrede zu stellen. Maßgebende Londoner Kreise behaupten, daß von der Einberufung einer interalliierten englisch-französischen oder auch deutsch-alliierten Konferenz, die die Regelung der Angelegenheit des Sicherheitspaktes und der Abrüstung zum Zwecke hätte, keineswegs die Rede sei.

Der Kampf in Marokko. — Französische Erfolge.

Paris, 16. Mai. Zu dem vorgestrigen Vorstoß der französischen Truppen gegen das Gebirge von Bibane wird gemeldet: Der Feind war 3500 Mann stark. Seine Verluste waren sehr erheblich. Die Abteilung, die vorgestern bereits den Vorstoß unternahm, befreite auch gestern wieder einen französischen Posten. Die an der Mittelfront operierende Abteilung griff eine 1600 Mann starke feindliche Truppe in ihrer befestigten Stellung an und nahm nach sehr heftigem Kampf die Schützengräben des Feindes ein. Auch hier hatte der Feind sehr hohe Verluste zu verzeichnen. Von der Ostfront wird eine Verstärkung der Rifleute vor Kiffane gemeldet.

Aus anderen Ländern.

Belästigung eines Tiroler Pilgerzuges durch Italiener.

Wien, 16. Mai. Im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten brachte der christlich-soziale Abgeordnete Betrer Mitteilung über Belästigung eines Tiroler Pilgerzuges durch italienische Organe auf der Brenner Strecke zur Sprache. Außenminister Dr. Mataja erklärte, er habe von dem Vorfall Kenntnis, verfüge jedoch noch nicht über ausreichendes Material, um schon heute zu dem Vorfall auf der Brenner-Strecke Stellung nehmen zu können.

Um den Dawesbericht und Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Zürich, 16. Mai. Wie der Korrespondent des Corriere della Sera berichtet, wird Deutschland nur etwa die Hälfte des im Dawesabkommen Vorgesehenen leisten können. Der Generalzahlungsagent Parker Gilbert habe dies in einem Geheimbericht an die Reparationskommission festgestellt.

Basel, 16. Mai. Die „Basl. Nachr." schreiben von Schwierigkeiten in den Daweszahlungen. In Londoner Kreisen würden schon seit einigen Tagen pessimistische Gerüchte über die künftige Leistungsfähigkeit des Dawesplanes für die deutschen Zahlungen verbreitet. Man befürchte jetzt, von vorne beginnen zu müssen. In London werde behauptet, die französische Regierung werde in Befürchtung der politischen Folgen den Inhalt des Berichtes Parker Gilberts geheim zu halten suchen. Es liege aber auf der Hand, daß man eine solche Lage nicht lange verheimlichen könne.

Ford will die amerikanische Handelsflotte kaufen.

Die „D. A. Z." läßt sich aus Berlin folgendes berichten: Nach einem Telegramm der „Chicago Tribune" steht Henry Ford im Begriff, das größte Geschäft seines Lebens abzuschließen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um den Ankauf der gesamten amerikanischen Handelsflotte.

Eine Transaktion von einer Milliarde Dollar ist für dieses Unternehmen erforderlich. Ford, der durch seine Automobilfabriken, Eisenbahnen, Banken und Zeitungen und andere Unternehmen ein ungeheures Vermögen geschaffen hat, sucht gegenwärtig nach neuen Anlagemöglichkeiten und hat die Verhandlungen über den Flottenankauf bereits eingeleitet.

Man vermutet, daß er darauf abzielt, die Beteiligung der Regierung an der Handelsschiffahrt vollkommen auszuschalten. Das Telegramm der „Chicago Tribune" fügt hinzu, daß sich für ein so enormes Geschäft, das 400 Schiffe umfaßt, bisher nur wenige Beispiele finden lassen; selbst die ungeheuren Transaktionen von Hugo Stinnes würden davon bei weitem übertroffen.

Kommunistische Unruhen in Griechenland.

Zürich, 16. Mai. Der „Secolo" bringt Meldungen aus Athen von einer kommunistischen Unruhewelle in Griechenland. In Athen, Saloniki und Corinth sind kommunistische Attentate verübt worden. Die Telegraphenzensur mit dem Ausland besteht schon seit Montag dieser Woche.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

London, 16. Mai. Das englische Kabinett setzte gestern die Beratung über Briands Sicherheitsnote fort. Die englischen Blätter verbreiten wiederum eine Reihe von Alarmberichten über die Entwaffnungsnote und damit zusammenhängende Fragen.

Der starke Briand.

Rotterdam, 16. Mai. Der „Times" zufolge haben Briands Worte beim Empfang der ausländischen Presse am Mittwoch in Paris über das deutsche Sicherheitsangebot gelautet: „Wir wollen mit Deutschland verhandeln. Aber wir verlangen nochmals die unbedingte Anerkennung des Versailler Vertrags mit allen seinen Grenzfestsetzungen."

Eisenbahnunglück bei Moskau.

Moskau, 16. Mai. Der Moskau—Rigaer D-Zug ist unweit Moskau entgleist. Ein Wagen der 2. Klasse und ein Speisewagen wurden vollständig zertrümmert. Dabei wurden 10 Personen getötet, 30 verletzt. Unter den Passagieren des Zuges sollen sich auch mehrere Reichsdeutsche befunden haben. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt.

Letzte Meldungen.

Die deutsche Sprache in der Südwestafrikanischen Verfassung.

Kapstadt, 16. Mai. (Reuter.) Die neue Verfassung für Südwestafrika sieht die Anerkennung der deutschen Sprache im Parlament und vor Gericht vor.

Eisenbahnerkündigungen in Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Im Direktionsbezirk Berlin sind bereits 6500 Eisenbahnerkündigungen den Betriebsräten mitgeteilt worden.

Trotzkis neue Macht.

Moskau, 16. Mai. Trotzkis verbotene Schriften wurden durch Erlaß der Sowjetregierung wieder für die russische Presse freigegeben.

Protest gegen Truppentransporte.

Paris, 16. Mai. Der Gemeinderat in Lyon protestierte gegen die Truppentransporte nach Marokko.

Autounglück.

Wien, 16. Mai. Bei Klagenfurt ist ein Autoomnibus mit einem Lastwagen zusammengestoßen. 18 Personen sind schwer verletzt.

Die Verlobung unserer Tochter

Olga

mit Herrn

Robert Meyer

geben hiermit bekannt

Albert Radtke u. Frau
Emilie, geb. Meyer.

Folwark im Mai 1925

Olga Radtke
Robert Meyer

Verlobte.

Dąbrówko

Als Verlobte grüssen:

Erna Schmidt
Willy Rau

Mai 1925

Czerwonak Powidz.

Statt Karten!

Erna Rosenkranz
Władysław Rottel

Verlobte.

Poznań. **Warszawa.**

Posener Bachverein.

Dienstag, den 19. Mai

Chorprobe.

Die Damen um 7½ Uhr, die Herren um 8¼ Uhr.

Um zahlreichen Besuch der Probe bittet

Der Vorstand.

Statt Karten.

Unsere Dagmar hat heute ein **Brüderchen** bekommen.

Dr. phil. Paul Zoeckler und Frau
Hedi geb. **Kotz.**

Bromberg, den 14. Mai 1925.
(Bydgoszcz-Okole, Plac Petersona 4).

Allen, die uns in unserer tiefen Trauer ihr herzliches Mitgefühl bekundet haben, sagen wir **innigen Dank.** Insbesondere danken wir Herrn **Pastor Dey** für die trostreichen Worte, sowie dem Männer-Gesangverein Pniewy für die Ehrung unseres lieben Entschlafenen.

Frau **Olga Klepel**
nebst **Angehörigen.**



Mitteilung.

Dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend teile ich höflichst mit, dass der

Ausflugsgarten in Swarzędz

(früher **Marko**)

nach **gründlicher Renovierung** wieder eröffnet worden ist.

Empfehle meinen **schattigen, am See gelegenen Garten** (Badeanstalt), sowie Zimmer für die Sommersaison mit vollständiger **Verpflegung zu 5,50 Złoty** täglich für eine Person.

Erstklassige Getränke und Speisen. Für Vereine bei vorheriger Anmeldung erteile Ermässigung.

Bedienung schnell und reell. **Bedienung schnell und reell.**

Karol Walczyński, *Wirt.*

N. B. **Bahnverbindung** (Richtung Września): 7⁴⁵, 14²⁵, 16³⁵, 19³⁰. **Autoverbindung** (80 gr. pro Person).
Abfahrt von der ul. Szewska 1 nach Swarzędz: 8³⁰, 10³⁰, 12³⁰, 14³⁰, 16³⁰, 18³⁰, 20³⁰, 22³⁰ und 24³⁰.
Abfahrt von Swarzędz (Rynek) **alle 2 Stunden.**

Vorletzter Tag
der **Pferderennen in Lawica**

am Sonntag dem 17. Mai 1925 (letzter **Renntag 21. Mai**)

Abfahrt: Hauptbahnhof um 3¹⁰ nachm. Kleinbahn um 2 Uhr nachmittags von der ul. Dąbrowskiego. Autobus von der Theaterbrücke.

6 Rennen, von diesen ein **Jagdrennen.**

Militärorchester! **Gedeckte Tribüne!**

Infolge Auflösung meiner Filiale

Chełmża sind deren Geschäftsräume mit, auch ohne Einrichtung sowie Speicher von

sofort zu vermieten.

F. Goers, Getreidehandlung,
Chełmno (Pomorze).

Felgen u. Speichen

alle Stärken (Waggonladungen u. kleinere Posten) gibt ab Holzhandlung **Löwissohn,**
Poznań, ul. Przemysłowa 24/25.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Am Sonntag zum letzten Male
der polnische Film unter dem Titel

„Die Tragödie der Entehrten" mit dem Nebenprogramm.

Von Montag, 18. Mai d. Js.: Das herrliche Orientdrama in 9 großen Akten, unter dem Titel

„Die Araberin."

In den Hauptrollen: **Marja Jacobini und Harry Liedtke.**

Achtung! **Achtung!**

Vor Beginn jeder Vorstellung **große Überraschung.**

Władzio Zwirliez, der 12jährige Junge.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend,	den 16. 5.	**„Legenda Bałtyku".**
Sonntag,	den 17. 5.	**„Der fliegende Holländer".**
Montag,	den 18. 5.	**„Eine Nacht in Venedig".**
Dienstag,	den 19. 5.	**„Die Jüdin".**
Mittwoch,	den 20. 5.	**„Balettabend"** (das letzte Mal in der Saison).
Donnerstag,	den 21. 5.	**„Straszny Dwór"** (die Preise um 40% ermäßigt.
Freitag,	den 22. 5.	**„Eine Nacht in Vendig."**
Sonnabend,	den 23. 5.	**„Mignon".**
Sonntag,	den 24. 5.	**„Legenda Bałtyku"** (die Preise um 40% ermäßigt).
Montag.	den 25. 5.	**„Die Hochzeit des Figaro"** (Premiere).

Delikat frei Haus

Edamerkäse

Holsteiner schnittig 2 **rote Kugeln 9 Pfd. 5,95 Mark** zollfrei gegen Vorkasse, da **Nachnahme unzulässig.**

E. Napp, Altona, Elbe 2.

Handelsger. eingetr. Firma.

3685

Herrenfahrrad, neu, verkauft umständehalber sofort. Poznań, ul. Piotra Wawrzyniaka 32, Parterre links.



In der Flasche waren 19917 Knöpfe!

Laut Bestätigung des Herrn **Stanisław Latanowicz,** vereidigten Bücherrevisors, vom 15. d. Mts. wurde wie folgt festgestellt:

a) Die Anzahl der Knöpfe beträgt 19917 Stück,
b) die richtige Anzahl hat niemand angegeben,
c) die drei besten Lösungen sandten ein:

1. Frau **K. Stróżykiewicz,** Poznań, ul. Poznańska 33, am 6. Mai um 12³⁴ Uhr............ Zahl **19925,**
2. Frau **Gertrud Kitowska,** Poznań, ul. Wierzbięcice 41 b am 5. Mai um 11⁰⁶ Uhr............ Zahl **19903,**
3. Herr **Jan Hoffmann,** Główna-Poznań, ul. Fabryczna 5, am 6. Mai um 9³⁵ Uhr............ Zahl **19900.**

Die Zahl 19900 wurde auch unter Nr. 4783 angegeben, die Lösung ging jedoch erst am 11. Mai um 11³⁶ Uhr ein.

Dom Konfekcyjny Tow. Akc.

Poznań, Stary Rynek 95—100.